

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druck-Verwaltung: Reichsdruckerei für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenlinderstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenlinderstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Benutzte: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verteilung: Postfach 10658 9714 Köln. Postl.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 16. Juni 1925

5. Jahrgang * Nr. 124

Sekt Euch zur Wehr gegen die Auslagerung Steuern, Zölle, Lohnherabsetzungen und Entlassungen

Der ADGB will keinen Kampf gegen die fortschreitende Kapitalisten-Offensive Arbeiter, handelt Ihr!

Halle, den 16. Juni.

In der hallischen Metallarbeiter-Versammlung der vorigen Woche ... Die Gewerkschaften sind bereit, alle Schritte zur Steigerung der Produktivität zu unterstützen, aber sie wehren sich dagegen, daß diese Steigerung auf Kosten von Lohn und Arbeitszeit geschieht.

Hand- und Kopfarbeiter, was steht Dir wirtschaftlich bevor?

- 1. Deine Lohnsteuer bleibt als Ausnahmegefahr gegen Dich bestehen. ... 2. Die Umgehungssteuer mit ihren lächerlichen Wertveränderungen ... 3. Tabak- und Biersteuern sollen aus dem neuen erhöht werden ... 4. Die Mietzinssteuer, die im abgelaufenen Haushaltsjahr 1924/25 ... 5. Die Erhöhung der Aufwertungsrate ... 6. Die Sozialdemokraten fordern außerdem im Wohnungsausgleich ... 7. Bei der Verwirklichung der Pläne der Luther-Regierung ... 8. Zu alledem kommt noch vor dem Sommerferien des Reichstags ...

deitens um die neuen Zölle steigen. Die Abschnürung der Auslagerung durch die Zollschranke soll bedeuten, daß Agrar- und Fabrikliche ...

- 9. Als Krönung des ganzen neuen Raubzuges auf Deine Löhne hat die Luther-Regierung zwei Willensentwürfen erlassen ... 1. Sie lehnt in ihrer Denkschrift (Nr. 927 der Reichstagsdrucksachen) ... 2. Sie gibt den Schlichtungsorganen im Reiche die Anweisung ...

- 1. den Löwenanteil an den Besitzsteuern aufzubringen; 2. die neuen Verbrauchssteuern durch Tabak, Bier usw. neben den bereits bestehenden Milliardenlasten auf den Konsum zu tragen; 3. die drückende unsoziale Mietzinssteuererhöhung sowie alle Lasten der neuen Hypothekenaufwertung auf sich zu nehmen; 4. den Ausbau von Wohnungen durch eine gesteigerte Wohnungsabgabe zugunsten der Privatkapitalisten zu finanzieren; 5. den kapitalistischen Lebensmitteln- und Industrieerzeugnissen ...

Keine Lohn- und Gehaltserschöpfung, aber gleichzeitig erdrückende neue Milliardenlasten auf allen Gebieten! Das ist die Lösung der Luther-Regierung ... Widerstand gegen die geplante Massenauflösung.

Widerstand gegen die geplante Massenauflösung. Bilde und erlaube mit uns die proletarische Einheitsfront. ... Darum unterstütze die Kommunisten in ihrem Kampfe gegen Steuerraub und Massenauflösung!

(Dazu siehe noch den Artikel des Reichstagsabgeordneten Hölllein über die Lohnsteuer und den Bericht aus dem Steueranspruch des Reichstags über die Steuerhinterziehung auf der 3. Seite.)

Mit dieser Entschließung gibt der ADGB selbst zu, daß er nicht gegen jeglichen Zoll ist, wie er das in den letzten Nummern der „Gewerkschaftszeitung“ behauptet hatte, sondern daß der ADGB genau wie die SPD, unter dem Deckmantel einer „Umgestaltung“ der Zollvorsorge, sich durchaus aktiv an der Ausplünderung der breiten werktätigen Massen beteiligt.

etwa, wie die Holzindustriellen das bereits begonnen haben, durch Kampf gegen die freigewerkschaftliche Organisation der Arbeiterschaft dazu beiträgt, die Feinde der Gewerkschaftsleitungen zu schmälern.

Die Einsicht, die der ADGB, genau so wie die hallische Gewerkschaftszeitung, hiermit vor aller Welt setzen hat, ist die des schlimmsten Verrates an der Arbeiterklasse.

Der Verrat besteht insbesondere auch darin, daß die Gewerkschafts-Reformisten, anstatt durch vorherige Kampfinitiative der Arbeiterschaft wenigstens noch einen Druck auf die Verhandlungen im Parlament auszuüben, erst den arbeitereindlichen Gesetzen zur Annahme verfallen, um dann nachher die übliche Ausrede zu bringen: „Wir können nichts gegen die Geheime unternehmen. Wir müssen vorläufig die bittere Pille schlucken. Wenn alle Arbeiter in den Gewerkschaften und in der SPD organisiert sind, kann werden auch andere Geheime beschlagnahmt!“

Die letzte Stellungnahme des ADGB ist dieselbe Stellungnahme, die er seit Jahren hat, nur daß sie sich mit zunehmender Unternehmerr-Offenheit immer krasser und offener vor den Arbeitern als schamloses Versteckspiel offenbart. Es ist das Bringst: Merkmal dabei sein, am abgewartet!

Die Gewerkschaften sind bereit, alle Schritte zur Steigerung der Produktivität zu unterstützen, aber sie wehren sich dagegen, daß diese Steigerung auf Kosten von Lohn und Arbeitszeit geschieht. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch höhere, soz. u. ö. n. Teilhabe, energische Ausgestaltung aller öffentlichen und kommunalen Werke in Industrie, Handel und Gewerbe, durch Beschäftigung auf selbstwirtschaftlich tragbare Gewinnaquoten und durch endliche Preisgabe des durch den Krieg und Inflation künstlich überinflationierten Produktionsapparates, ohne Rücksicht auf die Interessen der einzelnen.

Der Bundesausgleich erwartet, daß die Reichsregierung dem von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an sie gerichteten Appell, durch Einwirkung auf die Schlichter und durch Verweigerung von Lohnerschöpfung an Arbeiter und Beamte des Staates zur Herabdrückung des Lebenshaltungsniveaus des deutschen Volkes beizutragen, nicht folgt, sondern im Gegenteil den Gewerkschaften in ihren dem Volksganzen dienenden Bestrebungen jeden Realistischen Schuß und Beikand gewährt.

Zu der Zollvorsorge der Luther-Regierung wurde folgende Entschließung gefaßt: Der Ausbruch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erhebt hiermit scharfsten Einspruch gegen eine Wirtschaftspolitik, die auf der einen Seite durch Schwächung der Lebensbedingungen der Arbeiterschaft verleiht, auf der anderen Seite einen Ausgleich in Form von Lohnherabsetzungen ablehnen möchte.

Wie aber verhält sich zum Beispiel die SPD? In vielen Teilen des Reichs weißt sie die Streikenden der letzten Wochen gegen die Willkür der Beschlüsse und Gewerkschaftsmittelglieder. In allen Industrien sind Verbesserungen gefordert, zum Teil ist auch der Kampf gegen Arbeitsverhältnisse aufgenommen. Dieser Kampf wird räumlich und auf den Kampf gegen die Zölle und Steuererhöhungen ausgedehnt werden!

Keine Unklarheit darf sich auch nur die geringste Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bieten lassen!

Die Gewerkschaften müssen Protestaktionen gegen die Unternehmerröflichkeit und gegen die Arbeiterregiment beschließen und durchführen. Die Arbeiter müssen sich zur Wehre setzen gegen die wässrige Preissteigerung und gegen den Steuer- und Lohnraub. Nur eine harte a h e r p a r a m e n t a r i s c h e Bewegung der gesamten Arbeiterschaft kann die Reaktion halt machen. Jede einzelne Gewerkschaft, jede einzelne Gewerkschaft muss den Kampf haben, das sie an der Spitze steht, das die historische Verpflichtung und Qualität schnell der größten Aktivität wieder Platz macht, und das der Widerspruch der deutschen Arbeiterschaft wieder zu Ehren kommt:

Nicht betteln, nicht bitten,
Nur mutig gestreiten,
Nicht kämpfen sie sich leicht
Für Freiheit und Recht!

Wann endlich wird der Polizeimord vom 13. März geföhnt?

Kommunistische Forderungen im Preussischen Landtag
(Eig. Drahtm.) Berlin, 16. Juni.
Die empörende Methode, mit der die Polizei- und Gerichtsbehörden den leigen Arbeitermord vom 13. März in Halle totschweigend und die Polizeimörderbeihilfen schämen wollen, hat der kommunistischen Fraktion Veranlassung gegeben, im Landtag eine Motion einzubringen, der energische Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung eines objektiven Untersuchungsverfahrens unter Mithilfe von kommunistischen Abgeordneten und Arbeitern aus den halleischen Betrieben fordert.

Geselle Rilian begründete in der Montag-Sitzung des Landtages den Antrag und forderte schleunigste Beratung. Reiner der Abgeordneten hatte den Willen, die unerhörten Zeugenbeeinflussungen und Verschönerungen zu beenden, die bei dem Volaterrin im „Polkaport“ vorige Woche bei Vernehmung von Arbeitern passiert sind. Der Arbeiter Scharf hatte von seinem Platte am 13. März aus sofort den Oberwachmeister Schulte als denjenigen bezeichnen, der den ersten Schuß auf die Arbeiter abgefeuert hatte. Scharf antwortete die angewandten Schutz-Offiziere und Mannschaften, Richter und Jengen, mit einem lauten Lachen. Der Untersuchungsrichter hielt es nicht für nötig, diese Vernehmung des Jengen zu rügen.

An der Handlung den Antrag gleich verhandelt, konnte unter Geselle noch weiteres Material über die skandalöse Beschleppungs- und Beeinflussungsmethode der halleischen Polizei- und Gerichtsbehörden vorbringen. Er forderte zum Schluss die sofortige Verhaftung der des Wortes verdächtigsten Polizeibeamten, insbesondere des Oberwachmeisters Scharf und Oberwachmeister Schulte, sowie Entsendung von Regierungsinspektoren zu den Polizei- und Gerichtsbehörden von Halle, damit Dampf hinter die Untersuchung der „Polkaport“-Korruption gemacht und das Bedrohen der Polizei gegen die reichlich verarmten Arbeiterwähler geföhnt werde.

Der Antrag wurde dem Rechtsausschuss überwiesen.

Reichsbannerleute, das ist die Zukunft Eurer Republik!

(Eig. Drahtm.) Breslau, 16. Juni.
Die Stahlharnbanden, die feineren Reichsbannerarbeiter in Schlesien überfallen hatten, waren in der ersten Jahlung zu je 30 RM Geldstrafe verurteilt worden. In der zweiten Jahlung wurden sie freigesprochen. Die Reichsbannerarbeiter hatten die zu zwei Jahren Gefängnis erhalten.

Hochverratsprozesse gegen Kommunisten und kein Ende

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 16. Juni.
Vor dem sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes begann gestern ein Hochverratsprozess gegen den Dreier Hans aus Mannheim. Die Anklage lautete auf Spionage, Sprengstoffverbrechen, Verbrechen gegen das Republik-Geheimnis und unehrlichen Waffenbesitz. Der Angeklagte soll vom November 1923 bis April 1924 militärischer Leiter in Mannheim gewesen sein.

Ein feiner Staatsgerichtshof „zum Schutze der Republik!“

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 16. Juni.
Der Staatsgerichtshof lehnte gestern im Prozess gegen die Medienburger Kommunisten den von der Verteidigung geblenden Sachverständigen, bekannten Republikaner und Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel, der das Verhalten einer falschlichen Gefahr, gegen das Republik-Geheimnis, und unehrlichen Waffenbesitz. Der Angeklagte soll vom November 1923 bis April 1924 militärischer Leiter in Mannheim gewesen sein.

Schiebergelöhne aus „Staatsüberheh!“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 16. Juni.
Gestern begann hier der Prozess gegen die Leiter der Wohnstätten GmbH, und die Zeitschriftenverlagsgesellschaft. Die Wohnstätten GmbH, die für die Wohnungsbauarbeiten der Reichsbannerarbeiter aus dem Fond der produktiven Erwerbslosenfürsorge bekommen hatte, hatte an die Rilmgesellschaft 3,6 Millionen Mark Kredite gegeben. Das Wichtige an diesem Darmat-Fall im kleinen ist, daß in der letzten Verhandlung der angeklagte Leiter der Wohnstätten GmbH, Geh. Regierungsrat Dr. Glas erklärte, über einen im Anfang 1924 geschlossenen Kredit von 2 Millionen Mark könne er nur in nichtöffentlicher Sitzung ausgeben, weil sonst die Staatsüberheh gefährdet würde. Die bürgerliche „S. Z. am Mittag“ weiß dazu zu melden, daß diese zwei Millionen zu politischen Zwecken, anscheinend also für die Verteilung nationalsozialistischer Filme, verwendet wurden.

Die Sklaverei wird wieder eingeföhrt

Gotha. Die Thüringer Regierung erfolgt folgende Verfügung an die Arbeitsnachweise:
„Thüringisches Staatsministerium
für Inneres und Wirtschaft, Weimar, den 6. Juni 1925.
An die Geschäftsführer der Arbeitsnachweise!
In der Vermittlung von Arbeitskräften an die Ralt-Industrie haben die Arbeitsnachweise vollständig versagt. Das Bundesamt für Arbeitsvermittlung muß deshalb dazu übergehen auswählende Arbeiter zu vermitteln, um den Bedarf der Ralt-Industrie an Arbeitskräften zu decken. Es geht doch

Unler notwendiges Mittelzeug sind — Zölle

lagte Sozialdemokrat Sezog
in der Gewerkschaftsversammlung in Magdeburg im „Hofjäger“ am 2. Juni 1925, wo er wörtlich ausführt:
„Man muß der Regierung die Zölle zugehen, denn sie sind das handelspolitische Mittelzeug, das die Regierung bei dem Abschluß von Handelsverträgen braucht.“
Arbeiter der SPD, ist doch der Kampf gegen den Zollwaufer?

nicht an, daß die Geider der Erwerbslosenfürsorge weiter an Erwerbslose in Unterhaltungen gesandt wird, die sich weigern, in der Ralt-Industrie in Arbeit zu treten. Es wird deshalb verfügt, alle Erwerbslose sind sofort durch die Kreisämter zu untersuchen. Allen Erwerbslosen, die durch die freizügige Unterhaltung für tauglich zur Arbeit in der Ralt-Industrie befunden werden und sich weigern, sich der zugewiesenen Arbeitsstelle zur Verfügung zu stellen, ist die Erwerbslosenunterstützung zu entziehen. Die Arbeitsmitteln sind an den Arbeitsnachweis Sach a zu überweisen. 63. Dr. Sattler.“

Die Arbeit in den Raltbetrieben geht für den gesundheits-schädlichen, die es gibt. Dabei sollen die Protesten für einen Stundenlohn von 54 bis 60 Pf. ihren Lebensunterhalt am Arbeitsort und den ihrer Familie bestreiten, von der sie die ganze Woche getrennt sind.

Immer wieder Kommunistenverhaftungen in Frankreich

Wegen antimilitaristischer Propaganda
Paris, 15. Juni.
Auf einem der großen Boulevards der Pariser Innenstadt wurden zwei Frauen verhaftet, die kommunistische Flugblätter verteilten. Eine von ihnen ist die Schwägerin des kommunistischen Abgeordneten Doriot. In den Wohnungen der beiden Frauen wurden Ausstellungen vorgenommen, die zur Beschlagnahme von vertriebenen Schriftstücken führten. Auch bei dem Abgeordneten Doriot ist eine Auslieferung angebahnt worden.
Weiter sind heute vormittag drei junge Leute im Alter von 16 Jahren verhaftet worden, weil sie verächtlich, antimilitaristische Plakate in den Eisenbahnhöfen angebracht.
In einer Vernehmung italienischer Kommunisten hat trotz des Sprecherbotes für Ausländer der italienische kommunistische Deputierte Ruggiera das Wort ergreifen. Er wurde deshalb nach Beendigung der Vernehmung verhaftet. Er ist ausgewiesen und an die italienische Grenze gebracht worden.

Die Lage in China

London. Nach einer Meldung aus Schanghai haben streikende öffentliche Arbeiter in Aien Kiang am Freitag das dortige englische und japanische Konsulat geschlossen. Die japanischen Mitarbeiter haben die „Ordnung“ wieder hergestellt.

Massentamp um die Vollamnettie!

Das wichtigste Gebot der Stunde
Selbst die bürgerliche „Frankfurter Zeitung“ schreibt über die Amnettievorlage der Reichsregierung, was als Inhalt der bevorstehenden Vorlage über die Amnettie mitgeteilt wird, muß rege Enttäuschung hervorrufen. Es ist früher immer Brauch gewesen, in die Amnettie alle Straftaten einzubeziehen, die bis zum Tage des Amnettieerlasses abgeurteilt waren oder wegen denen bis dahin ein Verfahren eingeleitet war. Der jetzige Vorschlag, schon bei dem 1. Oktober 1923 einen Strich zu ziehen und alle in den letzten 1 1/2 Jahren begangenen Handlungen von der Amnettie auszunehmen, ist etwas völlig Neues und löst sich auf keine Weise rechtfertigen. Das ist nicht mehr eine Amnettie nach Ermüdungen des Rechtes, sondern nach politischer Auswahl und damit etwas, das eine Amnettie unter keinen Umständen sein darf, wenn sie nicht ihren Zweck und ihre Wirkung vollständig verfehlt soll.

Wenn selbst bürgerliche Zeitungen sich veranlaßt sehen, den Amnettieertrag zu prüfen, so kann jeder Arbeiter ermahnen, wie notwendig es ist, gerade jetzt ein Verhalten anzunehmen, das die Amnettie aus der Welt zu jagen.
Keine Partei, keine Gewerkschaftsversammlung darf ausweichen, ohne ihren Willen der Befreiung aller politischen Gefangenen Ausdruck gegeben zu haben!
Täglich muß die Arbeiter-Regierung erfahren, daß Hunderttausende gegen ihren Amnettieertrag protestieren!
Ueberbringt eure Forderung einer Vollamnettie allen Euch erreichbaren Regierungsinstanzen durch Resolutionen oder Delegationen!
Nur wenn die Herrschenden den Massenruck wirklich spüren, werden sie nachgeben!
Nur die organisierte Macht des Proletariats wird die Befreiung unserer Vorkämpfer erzwingen!

Am 1. Juni 1925 wurde in Florenz wegen der Ermordung des Papstes Doria im Jahr 1921 beendigt. Zwei Angeklagte wurden zu je 17 1/2, einer zu 28, einer zu 12 und einer zu 16 Jahren Kerker festurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.
Der Prozess wurde mit unerhörtem Lärm geführt, und die Verurteilung erfolgte, ohne daß die Befreiung der Schuld der Angeklagten ergeben hat.
Einer der Jengen zugunsten der Angeklagten wurde im Laufe des Prozesses von Florenz überfallen und nicht unerheblich verletzt. So wird der Prozess an falschen Verfahren geführt, während der Mord an Matteotti noch immer der Sühne harret.

In Kanton ist es den revolutionären Truppen gelungen, die Mianen zu vertreiben. Auf beiden Seiten sind mehrere Hundert tote und Verwundete zu verzeichnen.
Die Truppen in Kanton sollen angeblich von russischen Offizieren kommandiert werden. Mite Soldaten tragen wie ihre Offiziere rote Anzweiten. Im Bereiche der Kämpfe kamen keine größeren Niederlagen vor. Einzelne plündernde Soldaten wurden handrechtlich erschossen. Die chinesische Regierung richtete an die Gesundheitsämter eine Petition, die gegen die Verschleppung chinesischer Ausländer durch ein englisches Kriegsschiff für Montag ein vierundzwanzigköpfiger Generalstabschef organisiert.

Sympathieuntergebung für den chinesischen Freiheitskampf

Dresden. Eine von der SPD Groß-Dresdens einberufene öffentliche Versammlung der Arbeitervereine Dresdens nahm nach einem Referat über die imperialistischen Orzuel in China eine Sympathieuntergebung an die Kuomintang-Partei an, in der ausgesprochen wird, daß sie die von den imperialistischen Mächten ausgebeuteten und zu Kolonialländern gemachten Arbeiter und Bauern beizugehen und darauf hinwirken, daß die deutschen wie die chinesischen Arbeiter an der Seite des Proletariats aller Unterdrückten, Sowjet-Rußland, den Kampf führen müssen.

Die Mörder Matteottis werden freigesprochen

Völliger Vantrott der sogenannten Opposition
Der falschliche Polizeipräsident De Bono, der mit Mussolini der Doppelmord an dem Matteotti-Mord ist, wurde freigesprochen. Die Freisprechung des Generals De Bono ist das Resultat der Freisprechung der falschlichen Mörder Matteotti: Dumini, Hoff, Rippelli u. m.
Gleichzeitig bedeutet diese Freisprechung den völligen politischen Vantrott der lokalen Opposition von Venedig, die ihre sämtlichen Chancen auf die Karte des Matteotti-Prozesses gelöst hatte.
Die Venediger-Opposition hat aus dem Matteotti-Prozess ihre Drogen-Äffäre gemacht. Die „Gewissensfrage“ sollte ins Feld geführt werden, um die Arbeiter und die Monarchie vom Sozialismus zu trennen, den Sozialismus zu isolieren, ihm die Macht zu entreißen. Die Opposition verweigerte, um dieses Ziel durchzuführen, über die größten Stützungen Italiens, über die Zustimmung der gesamten Arbeiterbewegung des italienischen Proletariats, über 150 Parlamentarier, über Besetzungen zum Hof und zum Vatikan.
Und die Resultate dieser Politik: Die Freiheit der Presse aufgehoben, Vernehmungen verboten, die revolutionären Organisationen aufgelöst, Monarchie, Papst, Generalität des Meeres, die gesamte Bourgeoisie mit dem Reichsamt festgehalten, schließlich die gesamte Arbeiterbewegung der politischen Bühne weggeblasen durch einen Federstrich, der die Mörder freispricht.

Falschliche Schreckensjustiz

In Florenz wurde der Prozess wegen der Ermordung des Papstes Doria im Jahr 1921 beendigt. Zwei Angeklagte wurden zu je 17 1/2, einer zu 28, einer zu 12 und einer zu 16 Jahren Kerker festurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.
Der Prozess wurde mit unerhörtem Lärm geführt, und die Verurteilung erfolgte, ohne daß die Befreiung der Schuld der Angeklagten ergeben hat.
Einer der Jengen zugunsten der Angeklagten wurde im Laufe des Prozesses von Florenz überfallen und nicht unerheblich verletzt. So wird der Prozess an falschen Verfahren geführt, während der Mord an Matteotti noch immer der Sühne harret.

Immer mehr Stimmen für die Gewerkschaftseinheit

Arbeiterdelegationen nach Rußland
Wettrop, 16. Juni. In der am 14. Juni tagenden Versammlung der Bergarbeiter der Ralt-Industrie Wetzrop des RWR, nahmen die Teilnehmer einstimmig eine Resolution an, in der sie sich für die Schließung der Gewerkschaftseinheit auszusprechen und vom Vorstand Beteiligtheit zur Aufnahme der aufstehenden Organisationen in die freien Gewerkschaften verlangten.

Essen, 16. Juni. Eine am Montag tagende Mitgliedere Versammlung des RWR, Essen nahm einstimmig eine Entschliesung an die Frage der Gewerkschaftseinheit, den Aufständigen tag und die Ausrichtungen des Dames-Abkommens an die Tagesordnung des RWR-Kongresses zu legen. In weiteren Entschliesungen wird schärfer Protest erhoben gegen Verhöhnungen und Verbot der „Roten Hilfe“, und die Freilassung aller politischen Gefangenen gefordert. In einer von partei-tarischen Delegierten eingebrachten Resolution wird dem Bundesvorstand der RWR, das Mitwirken ausgeprochen. Die von den Kommunisten vorgelegene Liste der Delegierten zum Gewerkschaftskongress wurde mit 288 gegen 202 Stimmen, die auf die SPD-Witze entfielen, angenommen.

Düsseldorf, 16. Juni. Eine Bergarbeiter-Versammlung in Altköthen, die hier tagt, beschloß vor, nach einer Resolution an, in der sie sich ausdrückt für die Einheit der Gewerkschaften und für die Entsendung eines Delegierten nach Sowjet-Rußland.

Zwickau. Die Mitgliedereversammlung des RWR, Zwickau, nahm mit den Stimmen der kommunistischen und SPD-Arbeiter gegen den Januieren Widerstand der Bureaukraten folgende drei Entschliesungen der Gewerkschaftsopposition zum 12. Gewerkschaftskongress an:
1. Anschließung der freien Gewerkschaften Deutschlands an das englisch-russische Einheitskomitee;
2. Delegationen deutscher Arbeiter nach Sowjet-Rußland zum Studium der Verhältnisse der Sowjetunion;
3. Schließung der bestehenden Tarifvereine auf eine Kart Grundlohn.
Nur Unterführung der SPD-Arbeiter wurde ein oppositionelles Komitee delegiert zum Kongress aufgestellt.

Kämpfe um Lohn und Brot

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 15. Juni. Die Fabrikarbeiter haben hier den Streikenden in Duisburg-Nordost angegeschlossen und die Arbeit abgesetzt.
Wesel. Seit Mittwoch, dem 10. Juni, föhnt die Metallarbeiter Eibens, 2400 an der Zahl, im Streik. Die Arbeiter forderten eine Erhöhung des Lohnes um 10 Pf. in der Spitze. Die Unternehmerröflichkeit weigert sich jedoch, die Forderung abzugeben, wollten aber die Arbeiter an der Spitze den Lohn um 5 Pf. erhöhen. Die Betriebsräte in einer Abstimmung den Eibens ab und den Streik fortzuführen. Die Betriebsräte hatten für den Fall, daß am Montag, dem 15. Juni, die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, die Entlassung aller Arbeiter angefordert.

Berlin. Nach dreiwöchiger Dauer wurde der Streik der Runk & Feinischer mit einem Ende der Arbeiter beendet. Bis zum 30. September gilt ein Lohn von 132 RM. Zuerst hatten die Arbeiter den Streikspruch abgelehnt. Vor dem Schlichter wurde über die Verbindlichkeitsklärung am 12. Juni verhandelt und vereinbart für die Arbeiter ein Lohn von 147 RM, für Schlichter von 123 RM, und für Fabrikarbeiter von 119 RM. Auszahlung für Arbeiter auswärts pro Tag 5 RM.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019250616-12/fragment/page=0002

Die Steuerhämmer der sozialistischen Läger-Regierung

Die Lohnsteuer — ein Ausnahmefalles gegen die Hand- und Kopfarbeiter Gen. Eichhorn rechnet mit dem Monarchisten Schiele ab

Von Emil Höfner, M. D.

1. Die Lohnsteuer wird allen Lohn- und Gehaltsempfängern bei jeder Lohn- und Gehaltszahlung brutal einbehalten.

Die zur Einkommensteuer Veranlagten leisten in der Mitte jedes Quartals lediglich Vorauszahlungen auf Grund ihres vorjährigen Einkommens, selbst wenn es sich noch zu geringe hat. Die Abschlagszahlungen erfolgen erst nach der Veranlagung. Sie können also im Gegensatz zu den Arbeitern mit ihren ständig geliebten Steuerbeiträgen noch auf längere Zeit hinaus erhebliche Profite erzielen. Während der Inflationszeit blieben sie dadurch praktisch steuerfrei.

2. Lohn- und Gehaltsempfänger müssen ihr Einkommen bis auf den letzten Pfennig versteuern; jede Uebertunende, jede Sonderleistung, jede größere Anzuehrung erhöht automatisch ihre Steuerlast.

3. Lohnsteuerpflichtige finden im Gesetz und in ihrer Buchführungspraxis taufend Möglichkeiten, ihr Einkommen zu versteuern, und sie machen ausnahmslos davon Gebrauch. Darüber hinaus betragen hier viele von ihnen den Staat um die recht-mäßige Steuer.

4. Lohnsteuerpflichtige müssen jede Lohnerhöhung sofort vom nächsten Zahlung an versteuern.

5. Veranlagte Steuerpflichtige versteuern ein höheres Einkommen als in dem folgenden Wirtschaftsjahr, können also mit dem Ende jeder zu zahlenden Steuerperiode noch ein ganzes Jahr lang Profitgelder machen.

6. Die Lohnsteuerpflichtigen haben heute ein steuerliches Einkommensminimum von 640 Mm. pro Jahr! Das sind ein 4000 Friesenarbeitern gegenüber 900 vor dem Kriege in Preußen.

7. Die veranlagten Steuerpflichtigen bis 10 000 Mm. Jahres-einkommen können denselben Betrag von ihrem Einkommen abziehen!

Eine Front von den Deutschen bis zur SPD zum Schutz der Steuerbrüderberger

Im 6. (Steuern) Ausschuss des Reichstags fand am Montag die Frage der Steuerhinterziehung und ihrer Bekämpfung zur Debatte. Die Kommunisten hatten Anträge gestellt:

1. Offenslegung der Steuerlisten und
2. Nachprüfung aller Steuererklärungen sämtlicher größerer Unternehmungen der Industrie, des Bergbaus, des Gewerbes, des Handels und der Landwirtschaft durch erfahrene, vom Reich ange-schickte Sachverständigen, und zwar in den Fällen, in welchen Unternehmungen in Laufe von drei Jahren mindestens einmal ge-prüft sind;
3. Befreiung der Steueransprüche mit jahrelangem Betriebs-angehörtten und Bauernzinsen.
4. Schwere Betrafung der Steuerhinterziehungen mit Gefängnis und Justizhaus neben weitgehender Konfiskation.

Bei dieser Gelegenheit wurden Zahlungen gemacht über die Steuerhinterziehungen, die für das Jahr 1924 durch Nachprüfung festgestellt wurden:

Erläuterte Vermögens	Durch Prüfung festgestelltes	Hinterzogenes Vermögensbeitrag
37 000	221 000	184 000
203 000	416 000	355 000
346 000	538 000	180 000
224 000	3 134 000	2 910 000
1 100 000	1 754 000	654 000
164 000	520 000	356 000
1 469 000	2 709 000	1 240 000
1 368 000	1 909 000	993 000
22 000	205 000	183 000

In der Montag-Sitzung des Reichstags wurde die Beratung des Ausschusses des Innenministeriums fortgesetzt.

Der Reichsminister der Finanzen, Herr Schiele, berichtete sich einmütig über die Verhandlungen mit dem Rebe des Reichsinnen-ministeriums Schiele, die in viel über Volkseinheit, soziale Gerechtigkeit und christliche Religion enthalten habe. Es ist ein Sohn, wenn dieser Minister von Volkseinheit rebet, der für die Polizei in Preußen-Deutschland vorantreibt und für den einen großen Teil des Volkes unter händigen Ausnahmefällen hat. Wo ist Volkseinheit in diesem Sinne, der eine Partei gegen die revolutionären Arbeiter witten läßt, aber die Arbeiter und reaktionären Vor-brecher laufen läßt? Der Minister, der sich auf den Artikel 110 der Verfassung beruft, in dem es heißt: alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich, hat im Hauptauspruch bei der Bekämpfung der Be-zugung des Hundstuns für Wählern ausdrücklich erklärt, daß die Kommunisten Partei, weil sie den Staat stärken wolle, den Hundstun nicht bestrafen dürfe.

Unter der Verantwortung des reaktionären Innenministeriums steht die berichtigte Spielzeugschule, das Reichsfinanzministerium für öffent-liche Ordnung. Dieses Institut ist ausschließlich geschaffen zum Kampf gegen die kommunistische Partei. Im Herbst 1924 hat dieses Spielzeugschule einen logischen monatlichen Lagerbericht an die Reichsregierung ausgegeben — der Staatssekretär Zweigert hat im Gefährdungsausschuss gegeben, daß der Bericht echt ist und daß solche fortlaufend angefertigt werden. In dem Bericht werden Einzelheiten angegeben, wie die kommunistische Partei zu be-trämpfen ist. Das Ziel ist, den Kampf zu verlassen. Die kommunistischen Hindernisse sind die SPD zu verlassen. Die SPD in Verbindung von Schiele, Preiserbe, ins-besondere wegen ihrer finanziell lächerlichen Wirkung; Ver-folgung der Organisation in den Betrieben, Verzeittungen zu langen Justizhausstrafen, die abstrahieren wirken, Anhörung des gesamten Parteiapparats usw. Das alles geht unter der Devise, Ruhe und Ordnung zu tun.

Die Regierung mußte das Vorhandensein zu ungenügender Steuer-hinterziehungen bekräftigen. Umso mehrwärtiger war die Haltung des Regierungsvorgeters zu dem Antrag auf Offenslegung der Steuer-listen. An sich, so führte er aus, ist das ja ein Mittel, das Steuerauf-kommen zu erhöhen; aber man müßte doch auf Rücksicht nehmen auf die „verarmten Reichern“, denen es sehr peinlich ist, als reich in der Öffentlichkeit zu stehen.

Unter dem Vorwand der Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1925 hat das Reichsministerium die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt. Die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 ist für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt. Die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 ist für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt.

Die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 ist für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt. Die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 ist für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt. Die Veranlagung des Einkommens für das Jahr 1924 ist für das Einkommen bis zu 10 000 Mm. herabgesetzt.

Die Regierung mußte das Vorhandensein zu ungenügender Steuer-hinterziehungen bekräftigen. Umso mehrwärtiger war die Haltung des Regierungsvorgeters zu dem Antrag auf Offenslegung der Steuer-listen. An sich, so führte er aus, ist das ja ein Mittel, das Steuerauf-kommen zu erhöhen; aber man müßte doch auf Rücksicht nehmen auf die „verarmten Reichern“, denen es sehr peinlich ist, als reich in der Öffentlichkeit zu stehen.

Die Regierung mußte das Vorhandensein zu ungenügender Steuer-hinterziehungen bekräftigen. Umso mehrwärtiger war die Haltung des Regierungsvorgeters zu dem Antrag auf Offenslegung der Steuer-listen. An sich, so führte er aus, ist das ja ein Mittel, das Steuerauf-kommen zu erhöhen; aber man müßte doch auf Rücksicht nehmen auf die „verarmten Reichern“, denen es sehr peinlich ist, als reich in der Öffentlichkeit zu stehen.

Seit Oktober 1923 insgesamt 4700 Jahre Freiheitskämpfe gegen Kommunismus verhängt

Seit Oktober 1923 insgesamt 4700 Jahre Freiheitskämpfe gegen Kommunismus verhängt. Ueber das Sozialistengesetz sind innerzeit Minister ge-führt.

Der Artikel 48, das Republikverfassung, hat von drei Sozialdemo-kraten unterzeichnet, die haben den letzten Akt des Antrages ins-heitlich in dem Reichstag. Dieser Artikel 48 ist es, der Herr Schiele die Weimarer Verfassung doch noch angenehm macht, denn er erklärt, daß er sich nicht über die Staatsautorität wachen werde. Trotz seiner feierlichen Berufung auf seinen Verfassungseid hat Herr Schiele es nicht unterlassen zu bemerken, diese Verfassung ist in den Wirren der Revolution geboren, das heißt also, sie müßte nach dem Geiste der Revolution jenseitens gereinigt werden. Diese neue Verfassung gegen die Weimarer Verfassung, die ein Aus-bezugsinstrument gegen die Arbeiter ist, kämpfen, erklären aber, daß wir uns

1. Wer über die Steuerlisten in der Öffentlichkeit Mitteilung macht, wird gefänglich gefasst. Demnach würde jeder Kommunist, der über irgendwelche Steuerlisten berichtet, hinter schwebende Ge-zellen wandern. 2. Die Öffentlichkeit der Steuerlisten soll auf einen von Kommunalparlament gewählten Ausschuss beschränkt werden, der aber nach dem ersten Gesetz zum Schweigen verpflichtet wird.

gegen eine Verfassungsänderung im monarchistischen Sinne mit aller Schärfe warden werden. Durch ein Ausführungsgezet zum Artikel 48 will sich die Regierung ein wirtschaftliches Notverordnungsrecht verschaffen, so daß sie zu der politischen auch noch die wirtschaftliche Diktatur hinauszuführen kann.

Die Vorzüge gegen das Wahlrecht sind schon im Gange. Die Reichsregierung fordert Erhöhung des Wahltages; die Deutsche Volkspartei und die Demokraten kenderung des Gemeindegabes regis.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Die Sozialdemokraten haben in Sachsen durch Abänderung der Gemeindegabensatzung im reaktionären Sinne bereits den Anfang gemacht.

In dieser Linie liegt auch die Begründung des Föderalismus. Das föderalistische Bannett für Herr Schiele das Staatsrecht. Die Rede des Innenminister Schiele war ein einziges Verweilung gegenüber der Arbeiterklasse, die weiter mit den Mitteln der Polizei und Justiz niedergebunden werden soll.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Schiele

abgelehnt. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommu-nisten, Sozialdemokraten und einiger Teile der Demokraten ab-gelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wird das Gehalt des Ministers bewilligt. Die weiteren Abstimmungen werden ver-zagt. Darauf wird in die Tagesordnung über den Etat eingetretet.

8. Bei Lohnsteuerpflichtigen wird der wöchentliche oder monatliche Steuerbetrag nicht erhoben, wenn er nicht 20 bzw. 30 Pf. be-trägt; desgleichen werden Steuerbeiträge auf nicht 50 Pf. nach unten abgerundet. Die durch die Nichterhebung der unter 20 und 30 Pf. liegenden Wochens- oder Monatsbeiträge bedeu-tet für die kleinen Einkommen im Höchstfalle eine Steuererparnis von 9,60 Mm. im Jahre; die Abrundung auf volle 5 Pf. nach unten bringt im günstigsten Falle eine jährliche Steuerermäßigung von 2,88 Mm. bei wöchentlichem und von 0,48 Mm. bei monatlicher Lohnzahlung.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Als er den Zug neben sich hatte, wußte er den Bauern mit der alten, müden Mühe, verjagte mit glänzenden Augen den letzten, mit Boot hoch beladenen Hund, erinnerte sich an die Seite, die man ihm gefolgt hatte, und riefte wieder wie eine kleine Angel längs des glänzenden, blinkenden Schienenbahn.

9. Bei Lohnsteuerpflichtigen wird der wöchentliche oder monatliche Steuerbetrag nicht erhoben, wenn er nicht 20 bzw. 30 Pf. be-trägt; desgleichen werden Steuerbeiträge auf nicht 50 Pf. nach unten abgerundet. Die durch die Nichterhebung der unter 20 und 30 Pf. liegenden Wochens- oder Monatsbeiträge bedeu-tet für die kleinen Einkommen im Höchstfalle eine Steuererparnis von 9,60 Mm. im Jahre; die Abrundung auf volle 5 Pf. nach unten bringt im günstigsten Falle eine jährliche Steuerermäßigung von 2,88 Mm. bei wöchentlichem und von 0,48 Mm. bei monatlicher Lohnzahlung.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

10. Bei Lohnsteuerpflichtigen wird der wöchentliche oder monatliche Steuerbetrag nicht erhoben, wenn er nicht 20 bzw. 30 Pf. be-trägt; desgleichen werden Steuerbeiträge auf nicht 50 Pf. nach unten abgerundet. Die durch die Nichterhebung der unter 20 und 30 Pf. liegenden Wochens- oder Monatsbeiträge bedeu-tet für die kleinen Einkommen im Höchstfalle eine Steuererparnis von 9,60 Mm. im Jahre; die Abrundung auf volle 5 Pf. nach unten bringt im günstigsten Falle eine jährliche Steuerermäßigung von 2,88 Mm. bei wöchentlichem und von 0,48 Mm. bei monatlicher Lohnzahlung.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Die Anträge der Sozialdemokraten machen die Offenslegung der Steuerlisten fälschlich unmöglich, sie kapitulieren wie immer vor den Kapitalisten.

Gewisse Reaktionen bezweifeln die Haltung der Regierung, wie aller Verwirrung von der SPD bis zu den deutschnationalen. Die Regierung hat sich mit all ungenügender Anträgen zur Erleichterung der Lohnsteuer unternimmt ermielt. Sie hat ferner erklärt, daß eine Ermäßigung der Lohnsteuer nur in Frage kommen könne, wenn die übrigen Steuern ein genügendes Gesamtaufkommen sichern.

Lalchent, die brotzeitige Stadt

Von Alexander Kawew.

Deutsch zeichnete sich die fernern Berge ab, die Telegraphenpfannen, die zwei kleinen, blinkenden Streifen der Schienen. Michka sah nach beiden Seiten, das Herz schlug wieder in Unruhe.

„Wo ist Lalchent?“

„Wenn ich hier gehe, vielleicht ist es falsch.“

„Geh ich in dieser Richtung, vielleicht ist es wiederum falsch?“

Die Schienen glänzen, blinken in der Morgenfenne. Drüben bangt vor den unbegrenzten, endlosen Weiten, vor den fernem, blauen Bergen läuft die Schienenlang.

„Wer weinst du denn nicht?“

„Wer wird Michka's Tränen sehen, da doch kein Mensch da ist?“

„Wer wird Michka helfen, wenn er den ganzen Tag an einem Fied renen bleibt?“

„Es machte zwanzig Schritte in einer Richtung, blieb stehen.“

Da verriet Du dich.“

Wachte zwanzig Schritte in der anderen, blieb wieder stehen.“

„Da kommst Du nicht durch.“

Mutter denkt lieber: Entschere fährt jetzt das Götterden, aber es ist Angst toll. Vielleicht ist sie selber toll, und Lalchent und Gedicht sind auch nicht mehr am Leben. Michka fand in diesem Augenblick, die Schienen Lippen tief geschlossen. Erinnerte sich an sein ganzes Leben, an den ersten Tag, als er das Haus verließ. Wird er nun zugrunde gehen müssen? Es gab die hellen Schienen hin, blieb er nicht stehen; Weitem ist der Zug diesen Hügel hinaufgezogen, also muß man den Hügel hinauf und weiter in dieser Richtung.“

Michka sog den Windströmen seher, rührte die ohnerliche, alte Weite tief in die Stirn, beschloß sein Messer in der Tasche und machte sich dann etwas ermuntert auf den Weg, von den blauen, fernem Bergen entgegen.

Unermüdlich sind die Steppeneiten.

Unheimlich ist es darin für einen Menschen, ein kleines, krobendes Menschen. Auch die Steppendünen liegen trüffelig auf den allen Hügelgängen. „Kein Mensch in der Steppe, kein menschliches Götterden zu hören. Gebiete, nackte Lauffaßgerungen, von denen Füssen durchschritten, ab und zu Kamelreit. Ab und zu hört man auf einen aus dem Regenferfer gemorrenen Kupferstein.“

trodenen Gefaßes. Ab und zu fällt als aufreude Fremde ein Bauern-büschel in die Augen, der aus der weiten Weite fernem, unbekanntem Dorte, wer weiß wie doringekommen ist. Michka leuft, denn er hat sich an Lafschin, an Trofim, an Lafschin gesetzt, an die Mutter, an die Kupferstein Bauern, an den Kupferstein, und wieder bewegt er har-nigkeid keine Beine. Immer lefter drückt er die vor ihm liegenden Rip-pen aneinander. Ueberfallen ihn Angsten, wird er zu Unruh gen.

„Was wollt Ihr für mich tun?“ Necht mein Messer, necht meinen Gürtel und meine Wäse, meine Dole, mein Pferd, die tausend Rubel! Schlagt mich oder nicht tot.“

Die lommendurtrante Luft flüßt über die Steppeneiten. Bald als Meer, bald als ungeheurer Fluß, bald als ein kleines Bächlein. Das gepunktete, löcherige Glas hängt jene Zufüllungen auf, bald einen Baum, bald einen Menschen, bald als herantretende Dors mit Strohdachern wie in Lopatin, doch einen Moment später gibt es weder den Baum noch den Menschen noch das Dorf mehr, das einen betrogen hat, gefolgt sein.

Michka strengt die letzten Kräfte an, zählt die Telegraphenpfannen, denkt hartnäckig, ohne nachzualten:

„Bricht Dich nicht zu furdigen. Ist ja gar nicht so reich!“

Eign hatte er zweihundert Telegraphenpfannen gezählt. Er war schon beim dritten Hundert. Der dritte Beinhelm, der den kleinen, ängstlichen Baum die Hügelabfallenen entlang geläuft, wackelt Michka's Beinen Kraft. Er läufte sogar ein wenig, verlor sie zu laufen. Erinnerte sich an Trofim, der mit dem Zug mitgenommen war, und bitterer Schmerz lag in ihm auf. Jetzt ist er allein, ver-lor sich, niemand hat sich lemer erarmt. So muß er sich nur noch auf sich allein verlassen. Mögen sie glauben, daß er tot ist. Mögen sie in Eisenbahngängen fahren, wenn es Winden gibt, bis einem Kameraden im Blick lassen! Er wird aber weitergehen, und niemand wird ihm was zu Rede tun, denn er ist ja arm. Das wird jeder gleich merken. Zweihundert Telegraphenpfannen hat er schon hinter sich. Wird noch zweihundert zurückgehen und wird so lange gehen, bis er stirbt. Gestern wird er noch sein, dann sollte er kaum anfangen! So ist es .. unermüdlich vom Schicksal beherrscht. Man muß es tragen.

Auf einem Hügel mitten im breiten Tal erschien eine kleine Station. Ein Zug kam von ihr her Michka entgegen. Ein schwarze Rauch-staub flieg aus dem Schornstein der Lokomotive. Michka schrie vor Freude:

„Da ist sie ja!“

Als er den Zug neben sich hatte, wußte er den Bauern mit der alten, müden Mühe, verjagte mit glänzenden Augen den letzten, mit Boot hoch beladenen Hund, erinnerte sich an die Seite, die man ihm gefolgt hatte, und riefte wieder wie eine kleine Angel längs des glänzenden, blinkenden Schienenbahn.

„Seht ihr nicht, ich mich nicht mehr!“

Der frische Hund kamen ihm entgegen. Kein Mensch weit und breit. Michka blieb stehen, auch die Hunde blieben stehen. Der eine legte sich zwischen den Schienen hin. Michka bekam Angst und bei dem Gedanken, daß die Hunde ihn zerreißen könnten, begann er zu Gott zu beten, erinnerte sich an alle Gebote, daß die Worte gereitete alle durcheinander, und die Hunde gingen nicht weg. Michka's Herz fand sich. Er machte einen Umweg, ludte sich, verachtete Ketten zu werden damit die Hunde nicht bemerken, aber einer ließ sich nicht an. Michka blieb stehen und der Hund auch wieder. Er erinnerte sich an die Erzählung von dem Bären und den zwei Knaben im Walde: Stellt man sich tot, rißt der Bär einen nicht an. Vielleicht rüthren ihn auch die Hunde nicht an, wenn er so tut, als sei er tot. Michka schloß sich auf die nackte Galanterie, freudig wuschte die Beine aus, hob ein wenig den Kopf, verlor sie sich, konnte nicht mehr die Hunde. Michka's Angst ließ die Hunde riefenartig aufbrechen. Sie hatten schwarzes, langes Fell, lange, gekrümmte Zähne. Michka's schmerzhaftes ist in der Luft. Dann folgen durch die Luft über Michka's Kopf hinweg drei schwarze Wölken, die dann ganz vor ferne hollern. Michka's Kopf verlor sie sich zu Erde, fiel hin wie auf ein weiches Kissen, die Augen schlossen sich. Er schloß sich mit langem lautem Traum der Hunde, doch es waren heimliche, kopierbare Hunde. Michka lag nicht mehr auf dem nackten Galanterie in einer unermesslichen Steppe, sondern zu Hause, in Lopatin, am Ufer des Lopatiner Stilles. Die Hunde liefen seine Hunde, warfen sich auf den Rücken, wedelten mit den Schwänzen, der eine legte sich auf Michka's Brust mit Menschenstimme:

„Bist Du schon aus Lalchent zurück?“

Er betragte genauer den Hund. Es war ein Pferd. Das Pferd kniete vor ihm nieder, lagte auch mit Menschenstimm:

„Geh Dich auf mich. Ich trage Dich.“

Michka schloß sich auf das Pferd, ritt es. Das das Pferd stellte sich auf die Hinterbeine, watz Michka ab, verjagte ihm mit dem Fuß einen Schlag an die Stirn.

Jemand berührte Michka's Beine und sagte:

„Steh auf, Junge, oder bist Du tot?“

Bom Urban in Sowjet-Rußland Die Verteilung der Ausgaben im Staatshaushalt der Sowjetunion

Die Ausgaben für Landesverteidigung betragen gegenwärtig 17 Prozent der Gesamtsumme, während sie zur Jahreszeit etwa 27 Prozent betragen.
Die Ausgaben für Verkehrsmittel betragen gegenwärtig 38 Prozent der Gesamtsumme, während die Jahresregierung für diese Zwecke nur 30 Prozent ansieht.
Zur Hebung der Industrie werden gegenwärtig 6 Prozent der Gesamtsumme ausgemessen, zur Jahreszeit nur 1 Prozent.
Die Ausgaben für Landwirtschaft betragen gegenwärtig 8 Prozent, zur Jahreszeit weniger als 4 Prozent.
Die Ausgaben für kulturell-soziale Zwecke betragen gegenwärtig 11 Prozent, zur Jahreszeit nur etwa 6 Prozent.
Die Ausgaben für den Verwaltungsapparat sind gegenüber der Jahreszeit zurückgegangen. (Von 20,3 Prozent auf 16,7 Prozent.)
Die Ausgaben für Vermehrung von Anleihen betragen zur Jahreszeit 12 Prozent, gegenwärtig etwa 3 Prozent der Gesamtbudgetsumme.
Die Ausgaben für Meer und Flotte betragen zur Jahreszeit 850 Millionen Rubel jährlich, gegenwärtig 420 Millionen Rubel jährlich.
Die Ausgaben für Vermehrung und Tilgung der Staatsschuld betragen zur Jahreszeit 400 Millionen Rubel, gegenwärtig 70 Millionen Rubel.

Kuraufenthalt für Bauern

Die erste Tagung des neuorganisierten Allrussischen Zentral-Erektion-Komitees hat beschlossen, 2 Millionen Goldrubel für die Ermöglichung

eines Kuraufenthaltes für werktätige Bauern auszugeben. Das frühere Jarenischloß in Andria in der Krim ist ein Sanatorium für Bauern umgewandelt worden.

Zuganglegung von Betrieben

Im Ural sind die Karabach-Kupferwerke wieder in Gang gesetzt worden. Dieser Betrieb gehörte vor dem Kriege dem bekannten englischen Kapitalisten Aiquart. Vor dem Kriege lieferten die Karabach-Werke ein Viertel des gesamten Kupfers, das in Rußland verhüttet wurde. Im Oktober d. J. werden in den Karabach-Werken bis zu 75 000 Pud Kupfer produziert werden. Im nächsten Jahre wird die Produktion auf 50 Prozent der Vorkriegsproduktion erhöht werden.

Vor kurzer Zeit sind gleichfalls die Komo-Salinitz-Werke im Ural in Gang gesetzt worden. Vor dem Kriege wurden hier ungefähr 5 Millionen Pud Natrien und ebensoviele Stahl produziert und an drei und Stelle zu Stabstählen um, verarbeitet. Die Werke verfügen über einen der größten und modern eingerichteten Höfen des Urals.

Aus dem Allrussischen Bauarbeiterverband

Die Mitgliederzahl des Allrussischen Bauarbeiterverbandes betrug am 1. April 1924: 213 359, am 1. April 1925: 308 817, was einer Erhöhung um 44,7 Prozent entspricht. Mit der Entfaltung der Bauaktion ist zu erwarten, daß die Mitgliederzahl des Verbandes bis auf 450 000 bis 500 000 steigt. Der durchschnittliche Tageslohn eines Bauarbeiters beträgt bei achtstündiger Arbeitszeit in Vorkriegszeiten etwa 1,40 Rubel, das sind etwa 70 bis 75 Prozent des Vorkriegslohnes. Das Material aus den einzelnen Gebieten und Truffs zeigt ein Ansteigen des Arbeitslohnes für das halbe Jahr von Oktober 1924 bis Februar 1925 um 6 bis 9 Prozent.
Der Verband unterhält 638 Klubs und 529 Bibliotheken.

Urlaub für kriegsgelangene Bauern

Nach einem Beschluß der Sowjetregierung erhalten Bauern, die wegen irgendwelcher Vergehen zu Gefängnisstrafen verurteilt sind, Urlaub für die Zeit der Feldarbeiten, falls ihre Vergehen nicht allzu schwer sind und falls ihre Dorfschöffen gegen ihre Rückkehr keinen Einspruch erheben. Nach Ablauf der Urlaubszeit werden die Strafen noch einmal überprüft, wobei die Ausführung der Beurlaubten während ihres Urlaubs berücksichtigt wird.

Aus der Arbeit des Metallarbeiterverbandes in Moskau

Die Mitgliederzahl des Metallarbeiterverbandes in Moskau beträgt gegenwärtig 89 000, gegen 82 000 im Oktober 1924. Im Oktober 1924 betrug der tägliche Arbeitslohn 2,87 Rubel, im Februar 1925: 2,96 Rubel. Der monatliche Durchschnittslohn betrug im Februar ungefähr 113 Prozent des Vorkriegslohnes. Im ganzen unterhält der Verband 42 Klubs, davon 31 in Moskau. Während des Winters sind durch den Verband ungefähr 1000 Arbeiter in Sanatorien geschickt worden. Im Laufe des Sommers werden 9000 Arbeiter nach verschiedenen Sanatorien geschickt werden.

Sowjet-Rußland gegen die deutschen Zölle

(Sig. Drahtm.) Moskau, 15. Juni.

In einem Leitartikel befaßt sich die „Pravda“ mit dem neuen deutschen Zolltarif, gegen den sie in schärfster Weise Stellung nimmt. Er weist darauf hin, daß Deutschland durch die Einführung der hohen Agrarzölle den sowjetrussischen Export nach Deutschland herabsetzt.

Moskau. Die bevorstehende Ernte wird nach vorläufigen Angaben auf 60 Millionen Tonnen geschätzt.

Weißenfels



Große Lager-Restbestände

die wir in ersten Chemnitzer Fabriken außergewöhnlich vorteilhaft einkaufen konnten, stellen wir von heute an zum Verkauf

Die Preise sind sensationell billig!

Mehr als
50 Tausend
Paar
Strümpfe und Socken

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe Baumwolle in Schwarz Paar **35 Pf.**
- Damen-Strümpfe Seidenwolle, in Schwarz und vielen modernen Farben, verzierte Ferse und Spigen Paar **45 Pf.**
- Damen-Strümpfe mit Doppelohle, verzierte Ferse und Spigen, in Schwarz und großen Farben Paar **65 Pf.**
- Damen-Strümpfe Seidenwolle, in Schwarz u. farb. Paar hübsche Qualität, mit Doppelohle, verzierte Ferse und Spigen Paar **75 Pf.**
- Damen-Strümpfe Seidenwolle, in Schwarz und farb. Paar hübsche Qualität, mit Doppelohle, verzierte Ferse und Spigen Paar **85 Pf.**
- Damen-Strümpfe Seitenflor mit Doppelohle, verzierte Ferse u. Spigen in Schwarz und allen modernen Farben Paar **95 Pf.**
- Damen-Strümpfe Seidenwolle, in Schwarz, verzierte Ferse und Spigen, in Schwarz, farbige und weiß Paar **95 Pf.**
- Damen-Strümpfe prima Seidenwolle, ganz hervorragende Qualität, in Schwarz und allen Modellen Paar **1 25**
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, feinstädig in Schwarz und sehr großen Farben Paar **1 45**
- Damen-Strümpfe prima Malo, weiche und sehr haltbare Qualität, in Schwarz und farbige Paar **1 45**
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, extra schwere und sehr feine Qualität, in Schwarz u. allen Farben moder. Feststoff Paar **1 95**
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit Baumwolle, in Schwarz Paar **1 95**
- Damen-Strümpfe leicht äppelnde Malo, beste Strapazier-Qualität, in Schwarz farbige und weiß Paar **1 95**
- Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Florband, Ferse und Spigen, in mod. Farben Paar **1 95**
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor, Blaufarbe und feine Seidenwolle, in Schwarz und allen Farben Paar **2 25**
- Damen-Strümpfe feinstädig Seidenflor und allerhöchster Qualität, in Schwarz und farbige, besser Erfolg für seine Größe Paar **2 45**
- Damen-Strümpfe prima Kunstseide, beste Qualität, mit Florband und Florohle, in Schwarz und weiß Paar **2 75**
- Damen-Strümpfe prima Damastseide, wachbar mit feinen Spitzenstreifen in den feinsten Farben Paar **3 50**

Herren-Socken

- Herren-Socken grau, gute Gebrauch-Socken Paar **35 Pf.**
- Herren-Socken grau, gute, haltbare Strapazier-Socken Paar **45 Pf.**
- Herren-Socken grau, schwere Dauer-Socken Paar **55 Pf.**
- Herren-Socken graue Schweiß-Socken, in guter, weicher Qualität Paar **65 Pf.**
- Herren-Socken prima Seidenwolle, verzierte Ferse und Spigen Paar **75 Pf.**
- Herren-Socken prima grau Schweiß-Socken, „Hahnen-Karte“, ohne Naht, mit verzierten Ferse und Spigen Paar **95 Pf.**
- Herren-Socken Baumwolle, verschiedene Farben, verzierte Ferse und Spigen Paar **38 Pf.**
- Herren-Socken Baumwolle, gute Qualität, in vielen Farben, verzierte Ferse und Spigen Paar **40 Pf.**
- Herren-Socken Baumwolle, prima Qualität, in Schwarz und farbige, verzierte Ferse und Spigen Paar **75 Pf.**
- Herren-Socken prima feinstädig, moderne Farben, mit Doppelohle, verzierte Ferse und Spigen Paar **85 Pf.**
- Herren-Socken prima Seidenflor, modernes Farbenlotment, mit Doppelohle, verzierte Ferse und Spigen Paar **95 Pf.**
- Herren-Socken prima Malo, ohne Naht, verzierte Ferse und Spigen Paar **95 Pf.**
- Herren-Socken mit getönten Längsstreifen und kunstartig farnter Jacquard-Socken Paar **95 Pf.**
- Herren-Socken Kunstseide mit Florohle, Schwarz und moderne Farben Paar **1 45**
- Herren-Socken prima Fiorqualitäten, gestreift und kariert, große Sortimente Paar **1 45**
- Herren-Socken prima Seidenflor, moderne Jacquard-Weberei, in neuen Farbschattungen Paar **1 95**
- Herren-Socken hervorragende Seidenflorqualität, mit kunstvollen aparten Jacquard-Weberei Paar **2 25**
- Herren-Socken prima Kunstseide, mit Florohle, feiner schwerem Seidenflor in neuesten Farbschattungen Paar **2 45**

Tricotagen

- Herren-Einfaß-Hemden weiß, Tricotstrumpf mit Ripseinsatz 2,95
- Herren-Einfaß-Hemden gelb, Tricotstrumpf mit Ripseinsatz 2,95
- Herren-Einfaß-Hemden Tricot mit feinsten österreichischen Ripseinsätzen 2,95
- Herren-Einfaß-Hemden beste Malo-Qualität alten mit sehr aparten Einfaßen 3,95
- Herren-Malo-Jacken durchweg beste Qualität, 2 Extra-Serien 2,95
- Herren-Malo-Hemden durchweg gute Qualität, 4 Extra-Serien 3,95 2,95 2,45
- Herren-Malo-Hoßen durchweg gute Qualität, 4 Extra-Serien 3,95 2,95 2,45
- Herren-Neckjaden 2 sehr preiswerte Qualitäten in allen Größen 75 Pf.

Kinder-Strümpfe

- Kinder-Strümpfe Baumwolle Schwarz und leber in guter haltbarer Qualität Größe 10-12 7-9 4-6 1-3 1,10 90 Pf. 70 Pf. **50 Pf.**
- Kinder-Söckchen Baumwolle in allen Farben Größe 8-10 4-7 0-3 60 Pf. 40 Pf. **25 Pf.**
- Kinder-Söckchen mit Holland, prima Qualität in vielen Farben Größe 7-10 4-6 1-3 95 Pf. 70 Pf. **50 Pf.**
- Woll- Erstlings-Strümpfe ein großer Vorkauf, alle Größen durchweg Paar **75 Pf.**
- Füßlinge für Damen-Strümpfe in Schwarz und leber 4 große Extrapolen Paar 40 Pf. 35 Pf. 30 Pf. **15 Pf.**

Während unserer Strumpftage kommen in allen Abteilungen große Posten zu sehr billigen Ausnahmepreisen zum Verkauf

Bersäumen Sie nicht

die Auslagen in unseren Schaufenstern und Schaukästen und auch zwanglos in unseren Geschäftsräumen zu besichtigen

Die Belegschaft

Wie Arbeiter in der Sowjetunion geunden

Von N. G. Bogotichew (Moskau)

Teure Genossen!

Bei uns hat der Frühling bereits seinen Einzug gehalten. Die Arbeiter sind auf Erholung gegangen, die Kranken in Sanatorien und Kurorte, die Gelunden auf zwei Wochen in Erholungsheime bei Moskau, in der Krime oder auf Südrussland (der Wolga). Und dies samt Erhaltung plus reiner Luft, guter Unterhaltung und Vergnügung. Nach zwei Wochen kehren die Arbeiter aus den Erholungsheimen zurück, gemäßigt kräftigt, laune und mit dem besten Humor. Dies zeigt, dass man sich die alte Korruptionselemente in Erinnerung bringen, als es noch so war:

Ein hübsches Untergehög ist die Wohnung des Arbeiters. Die Tuberlokale erfüllt mit ihren gelben Krallen seine Brust und fäkt sie bis zum Grabe mit los. Kommt nun ein Kranter, wenn seine Kräfte ihn verlassen haben, zum Arzt, so sagt dieser zu ihm: - Keine Wohnung und gute Vergnügung ist unbedingt nötig. Und noch besser ist es, fahren Sie in einen Kurort.

Wie war es denn einem Arbeiter möglich, in einem Kurort zu fahren? Das war Geld nötig. Und dieses reichte ihm kaum für das Essen aus. Man drückte den Arbeiter letzten Endes auf einen der Fieberhöfe und ließte ihn irgendwo in einem entfernten höflichsten Winkel in einem saß ausgeschlafen Grab bei.

Jetzt aber werden die Kranken nicht nur im Sommer, sondern das ganze Jahr hindurch in Sanatorien untergebracht. Und nun will ich Euch einen von hunderten Fällen erzählen:

Es ist jetzt Monate her, daß ein Arbeiter unserer Gasse, Chlebschin, keine Ruhe haben nach sich schleifte. Nur keine großen, wie gewöhnlichen kischenden Augen glänzten in seinem bläuen, abgemagerten Gesichte. Ein ruhiger, guter Mensch. Ein Arbeiter, wie man ihn suchen muß.

- Chlebschin, warum gehst Du nicht zum Arzt? fragte ich ihn manchmal, und er:

- Aber laß das! Keine Zeit! Man muß arbeiten.

- Schau, Du bist doch ganz krank.

- Mein, mir ist nichts... Ich bin gesund... Und er wäre bestimmt nicht zum Arzt gegangen. Die Arbeiter selbst müßten dies anders und mehr telephonisch ins Ambulatorium vorgeladen. Der Arzt untersuchte ihn. Es wurde bei ihm Tuberlokale im Entwicklungsstadium festgestellt. Und ohne ein Wort zu sagen, ist dieser Chlebschin in ein Sanatorium gebracht worden.

Sieute geht es nach Sanatorien (Kantons) in die Gasse. Wir entereinen kommt ein Arbeiter, So schön. Dem Gange nach ist es als ob es Chlebschin wäre, jedoch es ist nicht möglich, ihn zu erkennen.

- Guten Tag, Aljoscha! Saßt Du mich nicht erkannt? - fragte er, mit der Hand reichend. Wir mit ihm ein volles Geächte, ganz kaum gekannt von der Frühlingssonne. Auf den Wangen eine gesunde Rote, Augen, zweimal heimer als die früheren Kämpfen. Mit einem Wort, ein gesunder, kräftiger Mann.

- Wilt Du es, Chlebschin? - frage ich.

- Ja selbst, - ein frühliches Mädchen umspielte seine rötlichen Lippen.

- Nun erzähle, wo warst Du? in einem Kurort?

- Ja, anderhalb Monate hab' ich dort verbracht. 30 Pfund habe ich zugenommen. Ich fühle mich wie neugeboren.

- Nun, was ist's mit Deiner Tuberlokale?

- Chlebschin brach in ein Gelächter aus und sprach:

- Aber! Man zu leben hat sie mir bevolhen. Nach zur rechteen Zeit hat man sie erfidet. Jetzt bin ich gesund und der Früh im Wasser.

Wir verabschiedeten uns. Lange noch sah ich dem erstlich geftätigen Chlebschin nach.

Neugierig bin ich, zu wissen, wie bei Euch die Sache mit den Kurorten für die Arbeiter sieht?

Ich selbst bin gesund wie ein Stier. Ich betriebe Sport. Ich bin Fußballer; deshalb verbrachte ich voriges Jahr zugenommenes Geeseln auf die Reile in ein Erholungsheim. In diesem Jahre, Genossen, habe ich, ein folches "Arbeiter", und werde Euch bis zu geringsten Kleinigkeiten berichten, die der Arbeiter in einem Erholungsheim die Zeit verbring.

Schreibt mehr! Wir erwarten ein Schreiben über Euer Leben. Von 4000 Arbeitern unserer Fabrik mit Genossengruß

Arbeiterkorrespondent A. G. Bogotichew.

Moskau, Fabrik "Sichel und Hammer", Schloßstraße 27, Quartier II.

Wo bleibt der "Leuna-Brot?"

Genossen erhielten wir einen anonymen Brief, der wahrscheinlich von einem Spindel oder einem ähnlichen Individuum stammt. Wir bringen hiermit den Brief zum Abdruck, dieichst antworten die Genossen der Leuna-Zelle darauf. Der Brief lautet:

In die Redaktion in der Leserkategorie!

Ihr seid mir schöne Redenten. Warum bringt Ihr den "Leuna-Brot" nicht mehr heraus? Sie haben Euch wohl erlaubt? Ich komme es mir gleich denken, daß sie Euch einmal entzappen würden. Nun ist es vorbei mit solchen "Brotteilen", nur haben sie Euch keine Schlammstücke. Ich möchte es schon lange, daß der Brolet in der Leserkategorie gedruckt wurde. Jetzt sieht Ihr da mit dem biden Kopie und seid aufgeschämelt. Wenn Ihr traurigen Kommunisten jemals wieder einen Broleten herausbringt, dann will ich einen Besen treffen. Einer aus Bau 3.

Blande-Werte Merseburg

Waren wir schon vor einiger Zeit gezwungen, uns mit den Beiständen der Blande-Werte zu beschäftigen, so sind wir heute wiederum gezwungen, dasselbe zu tun. Vor am 15. Mai, um das Wort "rentabel" zu gestalten, 35 Beamten gekündigt worden, so sind am 8. Juni 75 Arbeiter mit derselben Begründung auf die Straße gestossen, darunter eine ganze Anzahl Kollegen, die auf dem sogenannten "Blonde" in der Fabrik geworben sind und an die Beamten zwischen Kapital und Arbeit noch immer geklebt haben und Holz darauf waren, daß sie als Betriebsverwehner, welche unter dem Generaldirektor Blande existieren durften.

Der Arbeiterrat hatte, um zu den Entlassungen Stellung zu nehmen, eine Belegschaftsversammlung einberufen, zu der auch der Bevollmächtigte der Gewerkschaft, "der dieue" Kommissar, erschienen. Aber auch nun glückte es, daß die Belegschaftsversammlung nicht abgehalten werden konnte. Denn der Arbeiterrat mußte weiter nichts vorzubringen, als daß sich dem Gewerkschaftsvorstand vorgelegt worden seien und sich nun sagen lassen mußten, daß Paragraf 5 der Demobildungsbestimmungen, auf den sie pochten, von ihrem Par-

teigenossen Braun durch das Ermächtigungsgesetz aufgehoben worden ist. Der Direktor Reiche erklärte, daß er wohl wisse, daß die Entlassungen für die Arbeiter eine Härte bedeute, aber sie "müßten" 75 bis 80 Mann entlassen. Sie wären auch bereit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Belegschaft zu prüfen, dafür müßte aber der Betriebsrat an Stelle des von der Entlassungspolitik betroffenen Kollegen einen anderen zur Entlassung vorschlagen. Auch hat der Generaldirektor Blande dem Betriebsrat bei dieser Gelegenheit erklärt, daß in letzter Zeit viel in den Zeitungen über die Entlassungen geschrieben worden sei, während bei ihm doch keine Mißstände beständen.

Nun, es freut uns, daß der Herr Generaldirektor auch den "Klatsch" liefert, in dem wir über Blande berichtet haben. Wir hoffen, daß er das weitere tut, und rufen dem Herrn Generaldirektor ab, daß er sich einmal das Ged an die Belegschaft und die in den Werkstätten bestehenden Wassereinrichtungen ansieht. Vielleicht sieht er sich auch einmal die Dreherei an und sorgt dafür, daß die Kollegen dort nicht den ganzen Tag bei Nacht arbeiten müssen. Diese Dinge dürften auch Herrn Blande genügen, um im Betrieb Mißstände festzustellen. Auf Wunsch teilen wir aber auch noch mehr mit.

Es ist Sache der Bourgeoisie, Trusts zu entfallen, Kinder und Frauen in die Fabriken zu jagen, sie dort zu ruinieren und zu schinden und sie zur äußersten Not zu verurteilen. Wir "fordern" eine solche Entwidnung nicht, wir "unterstützen" sie nicht, sondern wir kämpfen dagegen. Aber wie kämpfen wir? Wir wissen, daß Trusts und Fabrikarbeit der Frauen ein Fortschritt sind. Wir wollen nicht rückwärts schreiten zum Handwerk, zum Kapitalismus ohne Monopolstellung, zur Heimarbeit der Frauen zurück. Vorwärts durch die Trusts und anderes und über sie hinaus zum Sozialismus.

(Genin, in dem Kritikel "Ueber die Lösung der Arbeiterfrage", Okt. 1916.)

Wie Arbeiter in Weihenfels schikaniert werden

Die Firma Mülhaus & Schulze, Weihenfels, arbeitet an der Vervollständigung am Weihen Berge und dabei Arbeit am Afford vergeben. Da die Weihenfels in Geldnot zu kommen fihrt, soll immer mehr aus den Knochen der Arbeiter herausgeschunden werden. Der Arbeiterführer Schaffer hat sich Herrn Schulze für dieses Geschäft beigegeben und ihm erklärt:

- Lassen Sie das nur meine Sache sein, ich werde genug heraus-scholen, und wenn die Leute von der Arbeit tunen (verreden) müssen.

Ein noch schlimmeres Antreiben besteht am Sportplatz bei dem Schaffermeister Ungar. Als eines Tages Ende Mai diese Arbeiterkassen beim Kabeleggen beschäftigt waren, kamen zwei weitere Arbeiter vor den Ungar und sprachen mit dem einen Arbeiter. Dieses Leben und den Arbeiter anstreifen, war eins bei dem Herrn Schaffermeister. "Wenn Ihr es diesmal im "Kassenkampf" veröffentlichen, ist dem Vervollständigung, so mache ich mit gar nichts daraus!"

Kollegen der Firma Mülhaus & Schulze, wollt Ihr Euch immer weiter schikanieren lassen? Steht doch endlich fest zusammen und macht reine Baste!

Gummi-Werte "Elbe"

Die Folgen des Dames-Planes machen sich immer fühlbarer. Die Direktion der Gummiwerke in Wittenberg trägt sich mit dem Gedanken, die Arbeiter über Kulis erneut ganz gewaltig heraus-zusetzen. Grund: Die Kogummipreise liehen um 100 Prozent gestiegen, sei Geld vorhanden war.

Bei der Arbeitslosigkeit sollen vor allem die Betriebs- und die Arbeiterkassen am meisten gerührt werden. Es muß den einzelnen Kollegen die durch ihre Affordarbeit die gesamte Belegschaft schädigen, ins Gemissen geschämirt werden, wie vermerkt ist für sie selbst ist, auf solche Weise ihre Gesundheit zu Wartze zu tragen und wie sie die Gesundheit schädigen.

Der Direktion rufen wir zu, den Wagen nicht zu sehr zu überlasten, es kommt mit unter anders, als man befürchtet. In dieser Stelle machen wir auch den Ausschick-Betriebsrat darauf aufmerksam, doch etwas mehr Objektivität und Solidarität gemährt werden muß.

Steingutfabrik Union-Wittenberg

Wie brutal die Unternehmer in Lohnfragen vorgehen, sollen folgende Beispiele zeigen. Da bekanntlich erwachsene Arbeiter und Arbeiterinnen teurer sind als Jugendlichen, so beschließt man lieber Jugendliche. Dadurch werden die Jugendlichen in den meisten Fällen zu Lohnrückstößen gegen ihre älteren Kollegen. So wurde eine junge Witwe, deren Mann ein Opfer des Sprengstoffwertes wurde (als ein Opfer des Kapitals), beim Arbeitslosen damit abgewiesen, daß sie schon zu alt sei.

Die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren, die zum großen Teil die gleich schweren Arbeiten wie die Erwachsenen machen müssen, wollten eine Zulage haben. Dies wurde jedoch abgelehnt, die nötige Unterstützung schickte, so daß die Jugendlichen aufhörten. Was ist daraus zu lernen? Die Jugendlichen müssen sich rechtlos organisieren. Ferner muß ein Zusammenarbeiten mit den Betriebsleitern und den älteren Kollegen stattfinden. Besonders die älteren, organisierten Kollegen müssen sich für die helligen Aufgabe machen, mehr die Interessen der Jugendlichen mit wahrzunehmen. Für gleiche Arbeit gleicher Lohn - das muß die Parole sein, sonst wird die Jugend leicht immer mehr zum Lohnrücker.

Grube Credner (Stinnes-Nieder-Ronzern)

In der Weihenfelsfabrik und dem Resthans der Grube Credner werden seit langem zwölf Stunden gearbeitet, aber nur zehn Stunden bezahlt. Schon seit anderhalb Jahren wird also das Geld, das eigentlich den Arbeitern als Lohn ausgezahlt werden müßte, einbehalten. Wo bleiben ferner die Zulage, die es bei 25 Grad Hitze geben soll?

Neben dem Hungerlohn sind auch sonst schwere Mißstände auf der Grube zu verzeichnen. Noch immer werden die Arbeiter, über die wir uns mehrfach beklagt haben, nicht gezinst, und nach immer selben Turen darin. Die vielgepriesene Bergsgemeinschaft hilft den Arbeitern nicht, sondern Ausbeutung und Betrug werden immer größer. Die Kollegen müssen deshalb der Kommunistischen Partei beitreten, die sich aller Interessen der Arbeiterhaft annimmt, und in der sie kämpfen helfen.

Die Belegschaft Wunsch & Brecht in Zeit gegen das Afford-Minuten-System

Wie in fast allen Betrieben, sind auch in der Arbeitergewerkschaft Wunsch & Brecht einige Stuhlhermer beschäftigt. Diese werden verurteilt, um Deutschland in Tag in Zeit ein schwarzesrotro Jahre auf dem Fabrikgelände auszusuchen. Einer nach dem anderen wird die Belegschaften und brachte die Fahnenhänge an. Dem Betriebsratvorsitzenden, Reichsbannerorganisator, waren diese Fahnen bekannt, aber er tat nichts dagegen. Als er zur Belegschaft gezogen wurde, erklärte er, daß er mit dem Chef "hätte" sprechen wollen, und er hat - nicht etwa die Belegschaft - den SPD-Vorsitzenden, Betriebsratvorsitzenden Dietrich, daß er an den Verhandlungen teilnehmen sollte. Die bösen Kommunisten hatten indes den Streik zum Nachdenken der Fahne durchgeschickten, aber weil die Stuhlhermer immerhin noch einmal verstanden konnten, die Fahne anzubringen, blieben sie weiter auf dem Posten, und selbst der Betriebsratsvorsitzende wurde nervös und ließ endlich, fünf Minuten vor Feierabend, zu seinem Freund, dem SPD-Sekretar: "Menschenskind, warum kommt Du nicht? Die Protesten bei uns machen ihn bald Revolution!" Aber Dietrich ließ sich nicht hören und wies auf den Vorfall hin, der aufgetoert hatte, daß die Massen der Belegschaften an Deutschland Tag täglich zu Hause hinter dem Esen bleiben sollten. "Wenn also alles zu Hause bleibt, so ist ja auch niemand die Fahne."

Da die Betriebsleitung nun gemerkt hatte, daß der Betriebsrat nichts gegen die Fahnenanhebung unternahm, verurteilte sie sofort eine neue Belegschaftsversammlung der Weihenfelsfabrik durchzuführen. Am schwarzen Brett wurde folgender Aushang angehängt:

Ab 15. Juni gelangt das Afford-Minuten-System zur Anwendung.

Proleten, beistt konnte Euch die Firma gar nicht zeigen, wo Ihr hinfotmt, wenn Ihr Euch alles ruhig gelassen laßt! Von dem Betriebsrat war nicht viel zu erwarten. Deshalb drängten verschiedene Kollegen mit Energie auf eine Belegschaftsversammlung hin, die auch glücklich einberufen wurde. Die Firma war durch den Betriebsrat weiter vertreten, der das neue Afford-Minuten-System erläutern sollte. Er sprach viel über die Konkurrenz der Firma, und das Resultat war, daß die Belegschaft jeder einzelnen Tarifforderung gegen die Arbeiterinnen glücklicherweise noch 0,65 Pfennig pro Minute erzielten sollten. Der Sinn der ganzen Geschichte war, daß die tariflich niedriger Entlohnung zwar absolut die gleiche Arbeit liefen, aber nicht die gleiche Menge Geld bekommen sollten wie die anderen. Dietrich, der als Generalkassenrevisor zugegen war, mußte das denn auch als offenkundigen Tarifbruch kennzeichnen. Ein Kollege von der Delegation setzte auf, daß die ganze Maßnahme nur für die Profite der Unternehmer sein soll, und daß der von der Firma gemachte Vorstoß nur auf eine Zersplitterung der Arbeiter hinausläuft. Er schlug als Gegenforderung vor:

1. Abschaffung jeglicher Affordarbeit.
2. Einführung des harten Achtstundentages.
3. 3prozentige Zulage auf die bestehenden Tariftsätze.

Die Belegschaft nahm diese Ausführungen beifällig auf, Dietrich aber, der durch seine demagogischen Ausführungen manden Proleten wieder verwirrt machte, so daß Herr Witte keine helle Freude daran hatte, bremste mit allen Kräfte die Abstimmung des 22 Stimmen gegen das Afford-System, 55 Stimmen dafür und 40 unglückliche Stimmen.

Daß der oppositionelle Kollege mit seinen Ausführungen recht hatte, beweist die Sache, die jetzt gegen ihn getrieben wird. Die Firma verliert es mit dem Kommunistenstreik und bezeichnet die Ablehnung ihres Vorstages als Lohnmannschaft. Wir können nicht nicht beklagen, wenn die Firma nicht durch technische Neuerungen im Betrieb und bei wirklich guten Arbeitsbedingungen Konkurrenz sein kann, dann soll sie die Kontrolle der ganzen kapitalistischen Gesellschaftsordnung ändern und wir werden sehr gern die kommunistische Gesellschaftsordnung aufbauen.

Wie die 8-prozentige Lohnerhöhung in Wirklichkeit aussieht

(Brief von einem Malbenburger Bergarbeiter)

Nach der Fällung des Schiedspruches wird hier viel von der achtprozentigen Lohnerhöhung geredet. Die Hausfrauen freuen sich bereits, ein paar lo notwendig gebrauchte Pfennige mehr in die Hand zu bekommen. Wie heißt es damit in Wirklichkeit aus?

Der Schiedspruch bescheidet, die Schiedsöhne um durchschnittlich 8 Prozent erhöht. Die Nichtschiedsöhne werden ebenfalls erhöht, und zwar pro Schicht:

- für Gehringbauer von 2,70 auf 3 Mark,
- für Lehnerauer von 2,90 auf 2,90 Mark,
- für Zimmerbauer von 2,50 auf 2,70 Mark.

Wenn ein Gehringbauer jetzt am Freitag seinen Abstieg in Höhe von 16 Mark nach Hause brachte, wird er nur - vorausgesetzt, daß die Grubenbesitzer sich an die Bestimmungen des Schiedspruches halten - ganze 18 Mark erhalten. Die Zimmer- und Lehnerbauer dementsprechend weniger.

Die Gehringelöhne werden nicht erhöht. Die Gehänge unter Tage sind lo umzufallen, daß bei Preissteigerung der Bauer 3,4 Mark je Schicht verdienen soll."

In der neuen Lohnordnung heißt es: "Für Gehringelöhne des Hauers gilt als Basis 3,4 Mark. Der Gehringelöhne des Hauers gemäß § 7 Abs. b des Manteltarifbes beträgt 4,21 Mark, bei Hauersmitteln 7,52 Mark je Schicht."

Der Frachtlohn 8 Abs. b des Manteltarifbes lautet: "Gehringarbeiter erhalten als Mindestlohn den tariflichen Schichtlohn der Zimmerbauer bzw. ihrer entsprechenden Arbeitergruppe abzüglich eines Betrages von 5 Prozent. Die Gehänge sind lo zu vereinbaren, daß im Durchschnitt aller Gehänge wenigstens 10 Prozent über diesen tariflichen Schichtlohn hinaus verdient werden."

Der Frachtlohn 7 Abs. b des Manteltarifbes lautet: "Gehringarbeiter erhalten als Mindestlohn den tariflichen Schichtlohn der Zimmerbauer bzw. ihrer entsprechenden Arbeitergruppe abzüglich eines Betrages von 5 Prozent. Die Gehänge sind lo zu vereinbaren, daß im Durchschnitt aller Gehänge wenigstens 10 Prozent über diesen tariflichen Schichtlohn hinaus verdient werden."

Der Frachtlohn 7 Abs. b des Manteltarifbes lautet: "Gehringarbeiter erhalten als Mindestlohn den tariflichen Schichtlohn der Zimmerbauer bzw. ihrer entsprechenden Arbeitergruppe abzüglich eines Betrages von 5 Prozent. Die Gehänge sind lo zu vereinbaren, daß im Durchschnitt aller Gehänge wenigstens 10 Prozent über diesen tariflichen Schichtlohn hinaus verdient werden."

So heißt die Lohnordnung in Wirklichkeit aus. Wohl wird es mehr Abstieg geben, aber dafür weniger Lohn. Wer von einer tatsächlichen Lohnerhöhung reden kann, das sind lediglich die Schichtarbeiter. Der Prozentsatz der Schichtarbeiter unter Tage ist verhältnismäßig klein.

Der Stahlhelm-Magistrat am Pranger

Andere Fraktion bedrängt die Stadtverordnetenversammlung mit ihrer Aktion für die städtischen Arbeiter — Die Anträge der Kommunisten vom Bürgerblock niedergeklammert — Antwort der Kommunisten: Sie verlassen den Sitzungssaal; das Bürgerparlament liegt auf — SPD-Fraktion muß sich den Kommunisten anschließen

Halle, 16. Juni.

Die schamlose Schamacherpolitik des Magistrats und des Bürgerblocks gegen die hallische städtische Arbeiterschaft hat im Verlauf der gestrigen Stadtverordnetenversammlung einen gewissen Höhepunkt erreicht. Die Rat und das unerhörte Gend unter den städtischen Arbeitern von Halle zwangen die Kommunisten, die hallische Spar-Politik des Magistrats in der hallischen Stadtverordnetenversammlung vor aller Öffentlichkeit anzuzweifeln und die Herren vom Bürgerblock und Magistrat zu zwingen, Farbe zu bekennen.

Die Rücktritt des Magistrats gegen die städtischen Arbeiter von Halle kennt keine Grenzen mehr. Wir den gemeinnützigen Mitteilern kommt man die schamlose Schamacherpolitik gegen die städtischen Arbeiter von Halle kennen. Eine derartige Schamacherpolitik gegenüber zu kennzeichnen. Eine derartige Schamacherpolitik, wie man die hallischen Straßenbahner in den Streit zieht, die vor Rat, Gend und Hunger nicht mehr aus noch ein wissen, und eine derartige Gemeinheit, wie man die Streikenden dadurch wieder zur Arbeit zu zwingen sucht, daß man dem hallischen Stahlhelm die Pflichten des Parteipersonals der Straßenbahn auslieferete, um so dem Streikbrecher-Stahlhelm die Möglichkeit zu geben, seinen Mitgliedschaft die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu befehlen — derartige Schamacherien dürften ihresgleichen seltener finden.

Der Straßenbahnerstreik brach infolge der schamlosen Manipulationen des Stahlhelm-Magistrats im Verein mit denen des kommunalen Arbeitsbeschäftigungsbüros in sich zusammen, ohne daß auch nur die minimalsten Forderungen der zur Verzweiflung getriebenen hallischen Straßenbahner erfüllt worden wären. Aber das Feuer glimmt unter der Asche weiter. Die städtischen Arbeiter von Halle lassen sich nicht auf alle Ungeheuerlichkeiten hin beschleichen. Sie werden, wenn sie wieder zum Kampfe bereit sind, alle Schamzüge des Magistrats zurück zu schlagen.

Gestern fanden namentlich die Forderungen der Kommunisten für die städtischen Arbeiter von Halle zur Behandlung vor dem Stadtparlament. Die tollsten Dinge traten bei der Begründung der Anträge der SPD und SPD, zu Tage. Selbst der sozialdemokratische Stadtverordnete Schaumburg ließ sich zu gewagten, die bestiglichen Angriffe gegen den Stahlhelm-Magistrat und Bürgerblock zu richten, wenngleich er natürlich als Sozialdemokrat auf halbem Wege stehen blieb und sich Scheu, die ganzen Konsequenzen seiner Angriffe gegen den Magistrat auf sich zu nehmen. Die kommunistische Fraktion ging den Weg zu eben. Rückfahlos und klar zeigte sie die Forderungen der städtischen Arbeiter von Halle auf, die diese bis auf heute zu kämpfen haben. Durch diese Rückfahlosigkeit und Klarheit der Argumentation der SPD-Fraktion sah sich auch die SPD-Fraktion gezwungen, für die Anträge der Kommunisten Stellung zu nehmen und ihren eigenen zu überaus inhaltlos und behäuferten Antrag auf „eine den Verhältnissen entsprechende Wohnzulage“ zu Gunsten der kommunalen Kontingenz zurückzugeben.

Dann kam die Abstimmung über die kommunistischen Anträge. Alle Anträge wurden vom Bürgerblock einschließlich der Demokraten niedergebittet. Die SPD ließ sich gezwungen, mit den Kommunisten gegen Demokraten und Bürgerblock zu stimmen. Schließlich wurde die Mehrheit für die Durchführung einer Gefährdung für die Straßenbahner von Halle zum Ausgleich gegenüber anderen Großstädten angenommen. Dem Antrag der Stahlhelmer ließ man nur zu bestiglich an, daß er unter Zwang, unter der Bedingung der Kommunisten zustande gekommen war. Sogar der städtischen Arbeiter ist es nach Ablehnung der kommunistischen greifbaren Anträge hinter den angenommenen Antrag Merkel den nötigen Druck zu sehen, um diesen auch tatsächlich zur Durchführung zu bringen.

Die Kommunisten blieben die Antwort auf diese neueste Spurei des Bürgerblocks und der Demokraten im hallischen Stadtparlament nicht schuldig. Geschlossen verließen sie den Sitzungssaal. Die SPD-Fraktion mußte sich wohl oder übel den Kommunisten anschließen, obwohl sie zuerst nicht woher und wohin mußte. Genosse Kilian bezweifelte die Beschäftigungsfähigkeit des hohen Saales. Eine Auszählung ergab, daß nicht die Hälfte der Stadtverordneten anwesend war. Somit war

die Sitzung geschlossen.

was sich die Herren um Buße wahrlich nicht gedacht hatten, als sie die Anträge der SPD und SPD, als erste Punkte auf die Tagesordnung setzten.

Annahme der der Teil los. Überall sah man lebhaft gestikulierende Bürgerblock-Gruppen und -Gruppen. Diese Antwort der Kommunisten vor ihnen doch zu unerwartet gekommen. Der Demokrat Müller mußte noch lange Zeit nachher nicht aus noch ein. Wie nervös diskutierten er, der sonst stets die personifizierte Ruhe und Gelassenheit ist, wenn es gegen die hallischen Arbeiter geht. Die Betroffenheit des Magistrats und des Herrn Buße jedoch ging über alle Grenzen. In solchem Zustande der Unfähigkeit hat man diese Herrschaften wohl nur selten gesehen.

Die hallische städtische Arbeiterschaft aber wird den gestrigen Tag im Stadtparlament nicht so bald wieder vergessen. Sie hat alle Werbeträger des Magistrats, die ganze Schamacherpolitik seines Handelns am eigenen Leibe zur Genüge kennen gelernt. Das, was die Kommunisten getrieben innerhalb des Stadtparlamentes nicht erreichen konnten, wird sie zur gegebenen Zeit, wenn sie wieder gestützt ist zu neuem Kampf, außerhalb des Stadtparlamentes erzwingen.

Städtische Arbeiter! Die gestrige Sitzung des hallischen Stadtparlamentes muß Euch bewegen haben, daß nur die Kommunisten mit allen Mitteln für Euch kämpfen. Nur unter Führung der SPD, könnt Ihr Euch eure Rechte im Kampf gegen den Stahlhelm-Magistrat erzwingen.

Städtische Arbeiter von Halle, rükt zum kommenden Kampf!

Sitzungsbericht

Nach einigen kurzen Bemerkungen und kurzer Debatte über Anträge der SPD und SPD, ihre an 14. und 15. Stelle lebenden Anträge für die städtischen Arbeiter von Halle an erster Stelle zu behandeln, was angenommen wurde, trat die gestrige Sitzung der hallischen Stadtverordneten in die Tagesordnung ein.

Den Antrag der SPD-Fraktion auf „eine der Verhältnissen entsprechende Wohnzulage“ begründete der Stadtverordnete Schaumburg, der gegen den Magistrat schwere Vorwürfe erhob.

In der Lohnfrage der städtischen Arbeiter ist, obwohl selbst diese Stadtverordnetenversammlung die Löhne als zu niedrig ansehend, nichts geschehen. Der Arbeitgeberverband lehnte alle Forderungen ab. So kam es zum Streik der hallischen Straßenbahner. Wie es namentlich feststeht, daß früher

Einstellungen in den Straßenbahndienst vom hallischen Stahlhelmbüro aus vorgenommen wurden,

lo trat im Streit der Stahlhelm als Streikbrecherorganisation auf. Der Stahlhelm sagte: Wir haben Euch eingestellt, nun habt Ihr auch zu arbeiten.

Der Stahlhelm und der hallische Magistrat arbeiten Hand in Hand gegen die städtischen Arbeiter.

Nichtschaffte, die noch nie einen Straßenbahnwagen geleitet hatten, sollte gezwungen werden, als auf den ersten Besch der Stahlhelms sich auch die Stahlhelm-Straßenbahner zu arbeiten weigerten. Die Nichtschaffte fielen jedoch den Streikenden nicht in den Rücken.

Bei hohen Einnahmen der Stadt durch überjapannte Straßenbahnzulage um, jahl die Stadt Halle die niedrigsten Löhne (54 Hm. 57 Pf. pro Stunde), während andere größere Städte mit bedeutend niedrigeren Straßenbahntarifen unergiebig höhere Löhne zahlten.

Als der hallische Straßenbahnerstreik beendet war, wollte die Direktion die Arbeit noch nicht sofort wieder aufnehmen. Stundenlang lag man die bereits zum Dienst angereizten Straßenbahner warten und ließ zunächst nur die Streikbrecher fahren. Das Publikum überließ die Straßenbahnwagen, die auf die Weite fahren konnten. Das nennt der Magistrat „wirtschaftliche Betriebsführung“.

Der Magistrat muß schnellstens Aufklärung darüber schaffen, wer dem Stahlhelm die Pflichten des Straßenbahnpersonals von Halle auslieferete,

lo daß der Stahlhelm seine Mitglieder herauslöste und Befehle zur Wiederaufnahme der Arbeit erteilte. Weiter muß Aufklärung über den Fall des Gewerkschaftsleiters Zühlke geschaffen werden, der in einer Betriebsversammlung von dem Stahlhelm-Magistrat Seefeld mit einem Knüttel von hinten zu Boden geschlagen wurde.

Die Tatsachen, die der Stadt. Schaumburg in seiner Rede anführte, waren gut. Aber als Sozialdemokrat konnte er selbstredend nicht seiner Weisheit lehren Schlag ziehen. Das tat erst der Genosse Härtel, welcher den von Schaumburg angeführten Tatsachen neue hinzufügte und die

Forderungen der Kommunisten für die städtischen Arbeiter von Halle

in längeren Ausführungen begründete. Die kommunistische Fraktion hatte bereits zur Zeit des Straßenbahnerstreiks folgenden Antrag an das Stadtparlament gestellt:

Dringlichkeitsantrag:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu erlösen,

1. Die Forderungen der streikenden Straßenbahner in Höhe von 10 Pf. Lohnzulage pro Stunde sofort zu bewilligen,
2. im Straßenbahnbereich die 48stündige Arbeitszeit pro Woche wieder einzuführen,
3. den Austritt aus dem kommunalen Arbeitseinsatz zu ermöglichen.

4. (ist durch Beendigung des Straßenbahnerstreiks hinsichtlich — D. Red.) der Straßenbahndirektion die Konahme von Maßregelungen zur Beendigung des Streiks zu unterlagen.

Genosse Härtel führte in seiner Begründung des Antrages aus: Wir drängen als kommunistische Fraktion diesen Dringlichkeitsantrag ein, als der Straßenbahnerstreik ausgebrochen war. Der Magistrat hat es jedoch nicht für nötig befunden, eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, lo daß der Antrag erst heute, nach Beendigung des Streiks, zur Behandlung kommt. Wir kennen die brutale Art des Magistrats gegen die städtische Arbeiterschaft. Die Arbeitszeit wird uns unendlich ausgedehnt, die Löhne hingegen gedrückt. Die Haltung des Magistrats ist schamlos und standbald. (Diele Ausbrüche scheinen Herrn Buße sehr zu treffen, da er sich rüht. — D. B.) Der Magistrat hat sich wieder einmal als Streikbrecherorganisation entpuppt. Erhaben nehmen 100 hallische Straßenbahner, die im Stahlhelm organisiert sind, am Streik teil. Die Not zwang sie zur Erlernnis und führte sie zur kämpfenden roten Front. Wir hoffen, daß diese betrogenen Stahlhelm-Straßenbahner ihre einstigen Fehler, die sie mit dem Eintritt in den Streikbrecher-Stahlhelm begangen, auch für alle Zukunft einsehen werden. Seefeld, der Stahlhelm-Magistrat im Straßenbahnbereich, der den Gewerkschaftsleiter Zühlke niederschlug, mit schon Schaumburg schilderte, gehört auch zu jenen korrupten Stahlhelmschlingen, das sich, soviel bekannt, an den Gütern der Straßenbahn bereichert hat. Er fertigte sich Gegenstände im Straßenbahnbereich an (Buße nimmt den Mann in Schutz und findet den Ausbruch „Stahlhelmschlingen“ ungehörig). Für das Wort „Schamlose“, mit dem Genosse Härtel die Schamacherpolitik des Magistrats gegen die städtischen Arbeiter bezeichnet, erriet unser Redner einen Dehnungsraum.

Austritt der Stadt Halle aus dem kommunalen Arbeitseinsatz

Der Redner der SPD-Fraktion, Herr Schaumburg, ist auf halbem Wege stehen geblieben. Er hat nichts über den

geprochen, der die erste Vorbereitung zu einer anderen Lohnpolitik ist, da der Arbeitgeberverband macht und machen kann, was er will. Heraus aus dem Arbeitseinsatz! ist unsere Forderung.

Für Lohnsetzung stellen wir die konkrete Minimalforderung, daß die Löhne aller städtischen Arbeiter sofort um 10 Pf. pro Stunde erhöht werden. Des weiteren fordert die kommunistische Fraktion die sofortige Wiederaufnahme des Achtstundentages bzw. der 48-Stunden-Woche für alle städtischen Arbeiter.

Zur Münzer-Aufführung in Halle

Freitag, den 19. Juni, im „Volkspark“ garten sind Karten zu 50 Pf. im Vorverkauf zu haben an den bekannten Stellen sowie in den Warenabgabestellen des Allgem. Konsumvereins.

Arbeiter, verweigert diesen revolutionären Kunstabend nicht!

In der Debatte spricht darauf Merkel vom Bürgerblock. Er redet um die Dinge herum, weist den Ausbruch „Stahlhelmschlingen“ zurück und stellt einen Antrag, der später — nach Ablehnung der kommunistischen Anträge — angenommen wurde und Befehle der Magistrat solle einen „Ausgleich“ (was für einen?) gegen andere Großstädte machen.

Das Wort ergreift darauf der Genosse Kilian, der die Tatsache hervorhebt, daß im Magistrat heute keine Kommunisten mehr seien, die früher alles schonungs- und erbarmungslos aufgedeckt. Der Magistrat schaltet und waltet, wie er und der Bürgerblock es will.

Bei 13., 14., ja 15- und 16-stündiger Arbeitszeit bringt ein Straßenbahner seiner Familie einen Wochenlohn von 30 Mark nach Hause.

Es ist ein Wunder, daß bei dem körperlichen Ruin, den die städtischen Arbeiter ergehen, bei dem sie bereits angelangt sind, nicht mehr Straßenbahngläubige vorkommen. Wir Kommunisten fordern jetzt endlich die Durchführung der gerechten Forderungen der städtischen Arbeiter.

Darum aber verlangen die Finanzminister der Städte trotz hoher Einnahmen niedrige Ausgaben zu erzielen? Welches sind die politischen Hintergründe dieser Laune? Schuld daran ist einzig und allein die

Dawes-Politik,

die Zahlung der Tribute an die Kapitalisten der Entente, deren eckte verwerfende Auswirkungen auch auf die Kommunalpolitik sich jetzt zeigen. Das wird das gute an dem Streik der Straßenbahner sein, daß er den städtischen Arbeitern, auch den im Stahlhelm organisierten, die Möglichkeit ihrer eigenen Löhne gesteht hat. Die Schamacher im Magistrat und in der Straßenbahnerverwaltung, die Seefeld, Dröbner, Fußsleben, sind genau wie die Lehmann, Lindner, Leopold, Zell Stavenhaller der Morgan-Kapitalisten. Sie müssen erkennen, daß es die gemeinsame Aufgabe aller Arbeiter ist, im Kampf unter Führung der Kommunistischen Partei die Schamacherpolitik der deutschen und fremden Ausbeuter in Dawes-Vertrag zu zerbrechen.

Nach einem Schlußwort von Schaumburg zieht dieser den Antrag der SPD-Fraktion zugunsten des Antrages der Kommunisten zurück, da er sich dazu gezwungen sieht und den hallischen SPD-Antrag nicht mehr aufrecht erhalten kann.

Die Anträge der Kommunisten stimmen nur die Kommunisten und auch die SPD-Fraktion; gegen die kommunistischen Anträge nehmen Bürgerblock und Demokraten Stellung.

Somit sind alle kommunistischen Anträge für die städtischen Arbeiter von der Bürgerblock-Mehrheit abgelehnt!

Darauf verläßt aus Protest die kommunistische Fraktion geschlossen demontriert den Saal. Die SPD-Fraktion weiß zunächst nicht, was sie tun soll, muß aber auch der SPD-Fraktion sich anschließen.

Genosse Kilian beweißt die Beschäftigungsfähigkeit des Stadtparlamentes. Die wird festgestellt. Somit ist die Sitzung geschlossen. Die Antwort im Parlament hat der Bürgerblock von den Kommunisten bereits bekommen. An den städtischen Arbeitern von Halle liegt es, der verfahren vom Stahlhelm-Magistrat und Bürgerblock aus der Verfassung des Parlamentes durch den Kampf für ihre Forderungen ihre Antwort zu geben.

Halle und Saalkreis

Sonnenwendfeier der Kommunistischen Jugend

Die kommunistische Jugend veranstaltet am Sonnabendabend 16/10 Uhr auf dem Schägerling bei Lettin eine große Sonnenwendfeier zu der wir folgendes Programm veröffentlichten:

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle.

Programm

zu der am Sonnabend, dem 20. Juni 1925, abends 7 1/2 Uhr in Lettin auf dem Schägerling stattfinden großen

Unterbezirks-Sonnenwendfeier.

1. Fadelzug durch Lettin, anschließend Angänden des Sonnenwendfeuers.
2. Wallfengelaus: „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet“.
3. Reitation:

- a) „Wir änden Feuer“.
- b) „Haltet Schritt“.

4. Musik: „Brüder, zur Sonne“.
5. Ansprache des Jugendvertreters.
6. Musikstück zur Weige.
7. Reitation:

- a) „Kennst Du das Land?“.
- b) „Was dem Arbeiter“.

8. Musik: „Des Volkes Blut verströmt in Wägen“.
9. Ansprache des Parteivertreters.
10. Massengesang: „Internationale“.

Festherzarten zum Preise von 20 Pf. sind zu haben in der Bezirksleiterauschubung, Verkehrsstraße 14; Preis für den Preis von 50 Pf. sind im Parteibureau der SPD, Verkehrsstraße 14, Zimmer 5, erhältlich.

Die Jungmännerabende, roten Frontkämpfer und Parteigenossen werden eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen.

5. März: Sonnabend abends 7 1/2 Uhr vom Hallmarkt.

Die hallischen roten Frontkämpfer auf dem roten Tag in Delitzsch!

Ein Delitzscher Arbeiterkorrespondent schreibt uns zum Einmarsch der hallischen roten Frontkämpfer zum roten Tag, der am Sonntag in Delitzsch stattfand, folgende Zeilen:

Die hallischen roten Frontkämpfer machten bei ihrem Einmarsch in Delitzsch wie auch während des ganzen roten Tages in Delitzsch auf mich einen gewaltigen Eindruck. Sie waren der bisphänerische Kampf der Zeitgenossen am roten Tag.

In einer Stärke von etwa 450 Mann zogen sie in Delitzsch mit Musik ein. Wir fanden vor innerer Freude und Erregung beinahe fähig die Tränen in den Augen. Gleich mal mir der Gedanke: „Warum marschieren die Arbeiter nicht immer so geschlossen und organisiert auf wie hier? Dann gäbe es keine Frage über den Schicksal der Arbeiter mehr.“ So einen Eindruck, wie dieser Aufmarsch am Sonntag, hat noch keine Veranstaltung gemacht, und mag sie auch noch so gut organisiert gewesen sein. Delitzsch machte einen ganz veränderten Eindruck.

Den hallischen Kameraden vom SPD, möchte ich zurufen: Kommt herbei, weiter auf diesem Wege! Bei Front!

Obereitsführer, Sekretär, Schriftführer und Zellenoblieue!

Am Mittwoch, dem 17. Juni, abends 8 Uhr, findet in der... am 17. Juni, abends 8 Uhr, findet in der... am 17. Juni, abends 8 Uhr, findet in der...

Wie Hausbesitzer ihre Mieten eintreiben

Nachfolgende abgedruckte Aufforderung zur Mietzahlung wurde von einem Arbeiter auf der Straße gefunden: Reichh Lorenz, Halle (Saale), den 1. Juni 1925. Frau B. Sie haben an Miete für Monat Juni zu zahlen...

Obigen Betrag wollen Sie bitte sofort an Herrn Geisenheimer zahlen. Wenn Sie nicht sofort 20 Mk. bezahlen, dann lasse ich Sie auf meine Kosten ins Amt bringen.

Wir kennen weder Reichhold Lorenz, Herrn Geisenheimer noch Frau B. Wir haben auch keine Aufforderung, sich hierher, das ist für Sie eine arme Witwe handlich, die nicht in der Lage ist, ihre Miete zu zahlen...

- * Konzertpart-Konzert. Es wird auf das heute abend stattfindende 6. Konzertpart, welches als italienischer Abend geplant ist, besonders hingewiesen. Der Garten ist nicht beleuchtet. Der Besuch ist sehr zu empfehlen. Beginn des Konzertes pünktlich 8 1/2 Uhr. * Stahlleiter. Am kommenden Mittwoch Erläuterung der...

Nach der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Halle

Beiratsleistungsmittler der Jugend. Heute, Dienstag, 8 Uhr; Sitzung auf dem Jugendreferat. Heute, Dienstag, abend 7 Uhr: Spielen auf der Reimig. Mittwoch, den 17. Juni, Sonntag 10 1/2 Uhr in der Jugendbewegung... Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Ammendorf

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle

Dienstag, den 16. Juni 1925, nachmittags 5 Uhr: Spielen auf der Reimig. Freitag, den 19. Juni 1925, nachmittags 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Hollspart". Alles hat zu erscheinen. Sämtliches Material abrechnen.

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Ammendorf

Dienstag, den 16. Juni, Spielabend, Freitag, den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung, um 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokal "Jur Wolf". Alle Mitglieder haben rechtlos zu erscheinen...

Bitamine gegen Rachitis und Storkort!

Eine Giftigkeit ohne Politik

Von Golda Harig

Die Rachitis, auch angeborene Kränkheit genannt, ist den meisten proletarischen Familien bekannt. Die O- und X-Bakterien, das blasse und hagere Aussehen der Kinder in den Arbeitervierteln, die Größlinge und in den Gegenden, wo die armen Landarbeiter hantieren... Das A-Vitamin wurde in Butter, Eibotter, Lebertran, Milch, Käse, grünen Gemüsen und, außer in Schweinefleisch, in allen tierischen Fetten festgestellt. Das wasserlösliche Vitamin B befindet sich unter anderem in Reis, Weizen, Gerste, Roggen, Getreide und Malz, das C-Vitamin fast ausschließlich in fischen Gemüsen und fischen Fett.

Gebietskonferenz der Gemeinshaft proletarischer Freidenker, Landesgebiet Mitteldeutschland

Kus den Reihen der proletarischen Freidenker wird ausgeschrieben: Anmelde waren auf der am 14. Juni in Halle stattgefundenen Gebietskonferenz... Aus Tagesordnung waren vorgesehn: 1. Bericht von der Sitzung der Reichszentrale...

- 1. Bericht von der Sitzung der Reichszentrale mit erweitertem Beirat am 24. Mai zu Leipzig und Stellungnahme zu den dort gehaltenen Beschlüssen. 2. Kandidatenaufstellung und Wahl zur außerordentlichen Hauptversammlung am 8. und 9. August zu Jena. 3. Organisation und Agitation im Landesgebiet 10. 4. Beschließene Gemeinshaftsangelegenheiten.

Der Eintritt in die Tagesordnung verlangt Genosse Liebs, Halle, das Wort zu einer Erklärung: Die Beiratsleitung hat angelehrt der richtigen Tagesordnung... Die Konferenz wird von dem Genossen Hermann Gramann eröffnet. Nach einer kurzen Begründung der Tagesordnung wird beschlossen, das stenographische Protokoll der Reichszentralitzung zur Verfügung zu bringen.

Es wird in die Tagesordnung eingetretet. Das Protokoll wird vorgelesen. Die Konferenz löst nach dem Verlesen des Protokolls keine richtige Klarheit erhalten von all den Gründen, die zu den Vorgängen im Hauptvorstand geführt haben... Die Konferenz löst sich am 17. Juni nachmittags 8 1/2 Uhr auf.

Es entsandte sich eine längere Debatte, aus der hervorgeht, daß es unmöglich ist, die Konferenz als eine Einheitskonferenz zu unternehmen. In recht scharfer Weise waren die Ausführungen des Genossen Otto Härtel, Vertreter der SPD, gehalten... Die Konferenz löst sich am 17. Juni nachmittags 8 1/2 Uhr auf.

genossen im Gefolge. Wenn auch unter dem Druck der damaligen Verhältnisse die Hauptvorstand Stimmhaltung propagiert hatte, so wäre doch diese Parole nicht im Sinne der ehrlichen Freidenker... Die Konferenz vertritt die Beiratsleitung, die vornehmlichen Gelder nur an den von dem erweiterten Beirat Jahungsmäßig gewählten provinziellen Hauptvorstand einzufleßen. Das Reichszentralbüro des abgetreten Hauptvorstandes, 66 604 Amt Leipzig, ist geziellich gelockert. Die Gelder können daher weder die Organisation noch den Genossen helfen erreichen. Bis zur gerichtlichen Entscheidung und zum nächsten Widerstand befindet das Hilfsmittelkonferenz Nr. 114 334, lauten auf Willi Artur Wolf, Amt Leipzig.

Zur Wahl des Delegierten zur Hauptversammlung hat die Konferenz am 16. Juni den Vorschlag gemacht, den Genossen Franz Dieb, Halle, einstimmig in Vorschlag gebracht. Die Ortsgruppen haben eventuelle weitere Vorschläge an die Beiratsleitung bis zum 1. Juli eingereicht. Später eingehende Vorschläge sind unzulässig. Die Beiratsleitung leidet schnellstens die Vorschläge an den Gebietskommissionar Hermann Gramann, Halle. Die Ortsgruppen haben sämtlich die Beiratsleitung am 14. Juni außerordentliche Mitglieder-Versammlungen zum Zwecke der Delegiertenwahl einberufen. Bis zu dieser Zeit erhalten die Gemeinshaftsausschüsse vom Gebietskommissionar zugeordnet.

Beiratsleitung: Max Gohemann, Eisenach, für den rechtskommunistischen Teil; für den Betrag und Angelegenheiten: 214 800, Halle, rechtskommunistische 14.

Bestellchein

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den Klassenkampfe

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen: „Reben, Wissen, Kampf“, „Kämpfende Jugend“, „Befreites Land“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Der Kommunist“, „Der kommunistische Genossenschaftler“, „Was den Betrieben“, „Jahrbuch Arbeiterzeitung“, „Der rote Stern“

Name: Wohnort: Straße: Hausnummer: und Stadtort: über bei:

Das Reuechoreum bringt eine gewisse Reserve von C-Bitamine mit auf die Welt, die etwa bis zum letzten Monat vorhalten. Für diese Reserve verbraucht, ohne das Vitamin C enthaltende Speiseln der Ainderkahrung zugeführt werden, so entsteht leicht Gängelungsstorkort. Erhält der Säugling neben der Mutter oder Kuhmilch etwas frisches Obst, frisches Gemüse oder auch Fleisch, so wird keine Gängelung vorliegen und der Storkort ist abgemildert. Es muß noch einmal gesagt werden, daß alle Vitamine, A, B und C gegen Hitze sehr empfindlich sind, daher enthalten auch die meisten Konserven, die bei hoher Temperatur sterilisiert werden, fast keine Vitamine mehr. In Amerika, dem Lande des größten Konservenverbrauchs, gibt es verhältnismäßig viel mehr Magenkrankheiten als in anderen Ländern. Säuren haben den Vitaminen nichts an. Durch Natron, Natriess, Natriessulfat oder verdünnte Essigsäure wird die Wirkkraft leicht. Es ist bemerkenswert, daß alle Getreidearten und Hülsenfrüchte in ungeteinemten Zustande, wie auch noch einige Tage nach der Reimung nur die Vitamine A und B enthalten, während das antirachitische Vitamin C sich erst während der späteren Entkeimung bildet.

Eine gute gemischte Nahrung von A, B und C-Bitamine enthaltenden Stoffen verhindert Rachitis, Beriberi und Storkort. So ist das Melkmal und Urteil der medizinischen und chemischen Wissenschaft. Wir leben, daß man alle diese größten Krankheiten auf die richtige Weise vermeiden könnte, wenn alle Menschen eine diese Vitamine enthaltende Nahrung zu sich nehmen würden. Dem steht vieles in unserer jähren Welt entgegen. Der Reis, B, eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Welt, hat durch die eigene Kultur, die er im kapitalistischen Zeitalter erhalten hat, seine Vitamine eingebüßt. Warum das? Am den Profit der Reislandbesitzer zu fördern, die für den Reis nicht zuviel zahlen dürfen, lassen sie aussehlich niedrige Preise erzielen werden. Genau so verhält sich bei weichen Mehl und bei allen Dingen in der kapitalistischen Welt, in der der äußere Schein den inneren Wert erleben soll. Man braucht nur noch an die „schönen“ geklebten Würste zu denken, die den Menschen dienen müssen und die fischeiliche Giftstoffe enthalten. Der Mensch will und muß leben, der Mensch muß essen, der Mensch muß sich ernähren und die Herren Wissenschaftler haben die Menschen von der Existenz solcher Fälschungen für die Menschen ausfallen, in der Praxis ist es nicht, um gegen sie zu kämpfen. Wenn sie einmal praktische Anwendungen aus ihrer Theorie ziehen, so erleben wir es, wie im Beriberi, daß sie ein Leiden auf Rachitis und Arteriosklerose bringen und „beriberi“, daß diese vollkommen ausreichende Ernährungslage für sie liegen. Es sind fast alle der Weltbevölkerung, in der wir leben, haben wir erst das bisher nicht erkannte, aber wichtige „Vitamin“, den proletarischen Staat, so werden auch die anderen Vitamine für alle da sein.

Die Junglehrer können hungern

Von dem Haushaltsanschlag des Reichstages

Im Haushaltsanschlag des Reichstages finden heute die Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf Unterstützung der Junglehrer zur Beratung der Reichstageskammer vor. Die Junglehrer sind in der Zahl von 40 Millionen Reichsmark, während die Sozialdemokraten sich mit 20 Millionen Reichsmark begnügen. Aber selbst diese Summe war den Kommunisten zu hoch und sie bitten, daß die Junglehrer mit 6 Millionen Reichsmark ausbezahlt werden. Aber selbst diese lächerlich geringe Summe konnte erst dann bewilligt werden, als die Reichstagskammer der Deutschen Volkspartei, die Oberlehrer Frau Wetz, und ein Vertreter des Zentrums, gleichfalls ein Lehrer, sich mit dieser Forderung einigten und sich von den Sozialdemokraten trennten. Während der Ausschuß damit dokumentierte, daß im republikanischen Deutschland auch die Junglehrer ruhmig verunglückt können, bewilligte er in der nächsten Sitzung eine Million für den Ausbau des bestehenden Stabes, in dem die tausende Jugend für den Kampf gegen den inneren und äußeren Feind „erschöpft“ werden wird.

Als dem Deutschen Nationalen Mann keine 5 Millionen für die Unterstützung der Kirche abgeben wurden, war er befriedigt genug, sich mit einer Million zufriedenzugeben, oder auch dabei wurde ihm ein Schritt durch die Rechnung gemacht, selbst diese Million wurde abgelehnt, nachdem allerdings ein Mitglied einer Fraktion und ein Mitglied der Deutschen Volkspartei auf die Seite der Gegner getreten waren.

Mit 14 gegen 20 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß das vom Reichstag schon am 18. Februar verlangte Geld für die Unterstützung der Arbeiterbewegung unter Einbeziehung eines beträchtlichen Gemeindefiskalanteils beschleunigt vorgelegt werden soll.

Außlands Postenzeitung

Einige Tatsachen aus der im Verlag Ostar Wöhrle, Konstanz, erscheinenden Postzeitung.

Der organisatorische Aufbau des Verbandes der Volk-, Telefon- und Telegraphenarbeiter seit der Konvention ist den verschiedenen Organisationen überlegen, da er wie alle anderen russischen Gewerkschaften nach dem Industriekriterium aufgebaut ist. Er umfaßt alle Volk-, Telefon-, Telegraphen- und Radioangehörigen, ohne Ausnahme und ohne Unterschied des Ranges oder des Einkommens. Dadurch wird die Kampfkraft mehrerer Verbände untereinander ausgeschaltet und die Kampf- und Organisationsfähigkeit aller Beteiligten der gewerkschaftlichen Tätigkeit gewährleistet. Die letzte Stärke beträgt 131 144 Mitglieder, während 1913 circa 80 000 Postangehörige im russischen Ausland gemeinschaftlich organisiert waren. Die Mitgliedschaft ist eine individuelle, genau wie in Westeuropa, so daß auch die Beiträge individuell eingezogen werden. Der Verband baut sich auf der Basis eines zentralistischen Zentralismus auf und ist vom Staat unabhängig, erobert sich also aus eigenen Mitteln.

Was die materielle und rechtliche Lage der Postangehörigen betrifft, so wird vorweg bemerkt, daß in Russland ein Unterschied zwischen beamteten und nichtbeamteten Postangestellten nicht besteht. Dies hängt damit zusammen, daß in der Sowjetunion als in einem Arbeiterland jeder, der eine gewisse oder fürsorgliche, gesellschaftlich nützliche Tätigkeit verrichtet und nicht die Arbeitskraft anderer ausbeutet, ein Privilegierter ist, im Gegensatz zu jenen, die die Arbeitskraft anderer ausbeuten oder seine Arbeit verrichten lassen, welche letztere für ihn immanen sind.

Die Arbeitsbedingungen und die Lohnverhältnisse werden durch einen Kollektivvertrag des Verbandes mit der Verwaltungsführung abgeschlossen und haben für alle — loslos organisiert als auch unorganisiert — Vorkommnisse Gültigkeit. Die Gewerkschaftsmitglieder haben besondere Vorteile, und zwar dadurch, daß sie in erster Linie bei Einstellungen berücksichtigt werden, durch herabgesetzte Löhne und Vorkontrollen und schließlich durch billige Theaterkarten, Fahrpreisermäßigungen und andere Vergünstigungen.

Für die Befreiung und Regulierung der Gehälter, beziehungsweise Löhne, hat der Verband das Recht des vollen Einflusses in das finanzielle und wirtschaftliche Gebot des Volkswirtschaftens. Durch ein Leberentkommen zwischen dem Zentralrat der russischen Gewerkschaften und der Regierung sind alle privaten und staatlichen Betriebe sowie die amtlichen Stellen hierzu verpflichtet, in diesem Falle der Kommunist für das Volkswirtschaften (in Deutschland zum Beispiel) der Kommunist für die Arbeiter.

Die Lohn- und Gehaltsfrage bei den verschiedenen Kategorien ist im Gegensatz zur paritätischen Zeit von 1:40 auf 1:6 herabgesetzt und wird sich durch die Befreiung der Löhne im Volkswirtschaften — das im letzten Jahr bereits ohne Preissteigerung wirtschaftete — weiter heben, wodurch sich auch die materielle Lage der Postangestellten ständig verbessern wird. Hinsin kommt noch die Befreiung der amnestierten Dienstleistungen und in besonderen Fällen: Schulung und Schulung für Monteur-, Volkspolizei- und Begleiter über Land, Briefträger, Telegraphenarbeiter usw.

Die Arbeitsträger betragen mindestens sechs Stunden (für Telefon- und Telegraphenarbeiter) in den großen Telegraphen- und Telephonämtern, unterirdischen Kabelleisten usw.) je nach der Arbeitszeit, höchstens aber acht Stunden. Alle Postangestellten erhalten einen Urlaub von 14 Tagen oder vier Wochen, entsprechend der Gesundheitsfähigkeit der Beschäftigten, ohne Rücksicht auf die Dienstjahre. Ueberhaupt haben die Postbediensteten die gleichen rechtlichen Gehaltsansprüche, ohne Rücksicht auf Gehalt und Dienstjahre, lediglich mit Rücksicht auf die Qualifikation der Arbeit. Die Eintragung in die Schutzgruppen sowie die Einstellung und Entlassung sind Sache besonderer paritätischer Kommissionen aus Vertretern der Betriebsverwaltung und -belegschaft.

Ebenso sind die Verbandsmitglieder an den staatlichen Organen beteiligt. Zum Beispiel umfaßt der Moskauer Sowjet allein 22 Vertreter des Roten Verbandes, darunter zahlreiche Frauen und junge Angehörige. Selbst an höchsten Regierungsstellen befindet sich aus dem Zentralkomitee des Verbandes ein Vertreter, und zwar im Allrussischen Zentralsekretariat des Sowjets.

Kleine Nachrichten

(Sig. Draht.) Essen, 16. Juni.

Der Reichsarbeiter-Sporttag in Essen wird eine sehr gute Beteiligung der arbeitenden Bevölkerung auf. Der revolutionäre Geist der Essener Arbeiterpartei äußerte sich bei der Demonstration im Gange revolutionärer Lieder. Durch die Beteiligung des Roten Frontkämpfer-Bundes wurde die Essener Bevölkerung zu einer wirklichen proletarischen Kundgebung.

Sagen. Am Freitag erschienen im Auftrag des kommunistischen Polizeikommissars zwei Kriminalbeamte im Ortsbüro und machten sich trotz energischen Protestes an die Durchsuchung der Arbeiterzimmer der Landtagsabgeordneten Leuquins und Hofbau. Mit einigen „staatsgefährlichen“ Broschüren, die Privatgeheimnisse der beiden Genossen sind, als Beute, zogen die Schmutzflügel ab.

Stuttgarter. Der Rote Frontkämpferbund beteiligt sich geschloffen am Reichsarbeiter-Sporttag. Das Reichsorgan 30q es vor, eine Bannerparade mit Tanzgruppen abzuhalten.

Stuttgarter. Am Sonntag fauochte die Polizei in der Buchhandlung, um die Profisören „Raffaden an der Ruhr“ und „Staub von Halle“ zu beschlagnahmen. Leider konnte die Bibliothek der Stuttgarter Popo diesmal nur wenig aufgebeßert werden.

Sachsen. Anlässlich einer kommunistischen Massenversammlung im Hohen-Parl kam es zu schweren Zusammenstößen von Arbeitern mit Polizei und Faschisten. Die Polizei hatte unbeschränkterweise einen Arbeiter gefangenommen. Als die Menge sich zu betreten ludte, wurde sie mit Gummiknüppeln aus einandergetrieben, wobei die Faschisten ebenfalls gegen die Arbeiter einschlugen. Zwei führende Genossen wurden verhaftet, zahlreiche Personen verletzt.

Chemnitz. 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Dombach veranlassen am Freitag zur Begrüßung der aus dem Gefängnis kommenden Genossen Langer eine gewaltige Demonstration am Bahnhof. Außer den Roten Frontkämpfern, der Frauengruppe und mit roten Krawatten nahmen noch zwei Tambourkorps an der Kundgebung teil, nach deren Abschied ein gewaltiger Zug mit revolutionären Liedern die Stadt durchzog.

Düsseldorf, 16. Juni. Auf der Zehnenanlage Wöbel Bergstrasse werden in nächster Zeit etwa 500 Arbeiter unter Tage und 85 über Tage entlassen. Dazu kommen etwa 20 untere Beamte und Angehörige.

Selbsterhaltungstrieb, ein Element der proletarischen Revolution

Von Carl F.

(Schluß des Artikels aus „Leben, Wissen, Kampf“ der Sonnabendnummer.)

Zuerst spürt man neue Strömungen in der Literatur, im akademischen Leben, in den Familienbeziehungen, alle empfinden, daß etwas Neues im Entstehen ist, daß die langwierigen Formen abbrechen. Die Arbeiter verlieren den Sinn für die Götter, die Söhne fallen von den Vätern ab, sie und da bricht wie Strömung inmitten der bunten Erde ein Aufblühen von Empörung und elementarer Unzufriedenheit aus. Es erheben Rufe nach neuem Leben. Nach werden sie vielfach misgeraten. Die einen verdrängen sie im Gegensatz zu den anderen. In der Gesellschaft entwirrt und verdrängt sich ein Anagogismus, zugleich erachtet immer dringender das Bedürfnis nach Befreiung von gesellschaftlicher Unterdrückung. Es bildet sich ein unerschütterlich drückender Zustand. Aber nur erregt sich die Woge der proletarischen Volksbewegung immer weiter und weiter. Das intellektuelle Aufflackern ist bereits mit der Klassenbewegung verflochten. Und man spürt: daß wird der Sturm erbrechen, der Sturm der Volksempörung, der Aufbruch des notgeratenen Volkes. Die Reformen jeder bürgerlichen Regierung sind unzulänglich und treiben nur die Reaktion vorwärts. Und der Widerstand erbittert das Volk in seiner Empörung noch mehr. Die Massen sind bereits zum revolutionären Schalten ergriffen und keine Macht kann diesen Ortan mehr zurückdrängen.

Es wird den Massen den Geist der Selbstauflösung und des Geldeinstiegs einflößen, all das vollzieht sich kraft der elementaren Gegenkräfte der Klassenbewegung, daß der aufgeblassenen Reizung von einem einzigen Genossen in seinen Kampf um höhere Lebensformen der ethische Sinn nicht offenbar, wenn auch der Dünst der Erneuerung vor seinen Blicken die tiefsten Horizonte seines Schaffens noch verhält, so ist er leimend. Was bereits von kollektiven Trieben erfüllt: der Kollektivismus ist dem Proletariat angeboren, er weiß, das Proletariat in der Zeit vom Leben. Es bildet sich ein unerschütterlich drückender Zustand. Aber nur erregt sich die Woge der proletarischen Volksbewegung immer weiter und weiter. Das intellektuelle Aufflackern ist bereits mit der Klassenbewegung verflochten. Und man spürt: daß wird der Sturm erbrechen, der Sturm der Volksempörung, der Aufbruch des notgeratenen Volkes. Die Reformen jeder bürgerlichen Regierung sind unzulänglich und treiben nur die Reaktion vorwärts. Und der Widerstand erbittert das Volk in seiner Empörung noch mehr. Die Massen sind bereits zum revolutionären Schalten ergriffen und keine Macht kann diesen Ortan mehr zurückdrängen.

Es wird den Massen den Geist der Selbstauflösung und des Geldeinstiegs einflößen, all das vollzieht sich kraft der elementaren Gegenkräfte der Klassenbewegung, daß der aufgeblassenen Reizung von einem einzigen Genossen in seinen Kampf um höhere Lebensformen der ethische Sinn nicht offenbar, wenn auch der Dünst der Erneuerung vor seinen Blicken die tiefsten Horizonte seines Schaffens noch verhält, so ist er leimend. Was bereits von kollektiven Trieben erfüllt: der Kollektivismus ist dem Proletariat angeboren, er weiß, das Proletariat in der Zeit vom Leben. Es bildet sich ein unerschütterlich drückender Zustand. Aber nur erregt sich die Woge der proletarischen Volksbewegung immer weiter und weiter. Das intellektuelle Aufflackern ist bereits mit der Klassenbewegung verflochten. Und man spürt: daß wird der Sturm erbrechen, der Sturm der Volksempörung, der Aufbruch des notgeratenen Volkes. Die Reformen jeder bürgerlichen Regierung sind unzulänglich und treiben nur die Reaktion vorwärts. Und der Widerstand erbittert das Volk in seiner Empörung noch mehr. Die Massen sind bereits zum revolutionären Schalten ergriffen und keine Macht kann diesen Ortan mehr zurückdrängen.

Es wird den Massen den Geist der Selbstauflösung und des Geldeinstiegs einflößen, all das vollzieht sich kraft der elementaren Gegenkräfte der Klassenbewegung, daß der aufgeblassenen Reizung von einem einzigen Genossen in seinen Kampf um höhere Lebensformen der ethische Sinn nicht offenbar, wenn auch der Dünst der Erneuerung vor seinen Blicken die tiefsten Horizonte seines Schaffens noch verhält, so ist er leimend. Was bereits von kollektiven Trieben erfüllt: der Kollektivismus ist dem Proletariat angeboren, er weiß, das Proletariat in der Zeit vom Leben. Es bildet sich ein unerschütterlich drückender Zustand. Aber nur erregt sich die Woge der proletarischen Volksbewegung immer weiter und weiter. Das intellektuelle Aufflackern ist bereits mit der Klassenbewegung verflochten. Und man spürt: daß wird der Sturm erbrechen, der Sturm der Volksempörung, der Aufbruch des notgeratenen Volkes. Die Reformen jeder bürgerlichen Regierung sind unzulänglich und treiben nur die Reaktion vorwärts. Und der Widerstand erbittert das Volk in seiner Empörung noch mehr. Die Massen sind bereits zum revolutionären Schalten ergriffen und keine Macht kann diesen Ortan mehr zurückdrängen.

R.M.D.
Besitzleiterin für Halle-Merkmale
Barren a. Halle: Verdenstraße 14, Fern-
1472 - Besitztumsbesitzerin
Herr E. Müller, Halle-Merkmale, G.
Halle: Täglich 9 bis 8 Uhr. Sonn-
abends nachmittags geschlossen.
Unterhaltungs-Gesellschaft
Dienstag, 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Lernerschloß“, Grün-
straße, Halle-Merkmale. Die Besitztumsbesitzerin hat daran teilgenommen. Das
Ergebnis aller Punkte ist 18.
Mittwoch, 19. Juni, abends 8 Uhr, bei Kaulenbach, Dittmars-
chenstraße. Die Besitztumsbesitzerin haben unbedingt zu erscheinen.
Unterhaltungs-Gesellschaft
Freitag, 21. Juni, abends 8 Uhr, im „Lernerschloß“.
Sonnabend, 22. Juni, abends 8 Uhr, im „Lernerschloß“.
Berammungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

SINAPIA A-G. Halle-Trotha
Sipi
Senf
HALE-TROTHA

Der verehrlichen Einwohnerlichkeit von Halle und Umgegend
teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem heutigen Tage
den Betrieb unserer
Mostrich-Fabrik
eröffnet haben. Unsere maßvolle auf die Moderne aus-
gestaltete Anlage sieht unter Leitung eines seit 20 Jahren
proben Fachmannes. Unsere Originalrezepte, sowie unser
fabrikationsverfahren ermöglichen es uns, eine hervor-
ragende Qualität herzustellen, die zweifellos den Beifall
aller Konsumenten finden wird. — Wir fabrizieren:
Marke „Sipi“-Tafel-Senf
den Qualitäts-Mostrich für den täglichen Verbrauch
Marke „Sipi“-Extra
etwas für den Feinschmecker

Unsere Fabrikate sind an unserer geistlich geläuterten Fabrik-
marke kenntlich; wir empfehlen daher, unseren Mostrich
entweder in Originalpackungen, oder bei losem Einkauf in
den demnach durch unser Bild kennzeichnendem
Schöpfen zu fordern. In Zweifelsfällen bitten wir um Anruf
Unsere Hauptvertretung für Halle haben wir
Herrn Paul Kleinau, Schmecker, 20
übertragen und bitten, Aufträge an diesen oder an uns
direkt zu erteilen
1889
Sinapia A.-G. Halle-Trotha
Bahnhofstraße 3
Tel. 9031

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Programm vom 16. bis 18. Juni
Großspiel der Ura: Das Hebelied
des deutschen Schicksals:
Rin Tin Tin
„Der Hund von Karibu“
Drama eines Tages in 6 Akten
Im Programm:
Sommer, Sonne und Studenten
Lustspiel in 3 Akten mit Red und Satire
Auserwählte haben Zutritt!
Anfang 6 Uhr, 8,30 Uhr

Stadt-Theater
Wittwoh, den 17. Juni, 8 Uhr:
Josephslegende
Sinnvolle Darstellung
von Richard Strauß 1893
Frau Hofkapell: Ami Schwaninger
Joseph: Gailje Ventje
Wiederholungen am 21. und 22. Juni
Dr. Behn Wittwoh hat ein
großer Transport hannoverscher
Ferkel, Küner-
74
Züfter - Schweine
zu den billigsten Preisen im
[1892
S. Richter, Trothaer Str. 60, 752

Zeitungsträger
für Großhandlungen p. sol. gesucht
Wohnungen bei Herrn Weinert,
Vor der Wörte 1, 1 Tr.

Schulbücher
Schulheft
empfehl.
Volksbuchhandlungen
Halle
Satz 24/44 und Verdenstraße 14.
2 Glaser (Nahmenmacher)
Halle
1890
Richard Staub, Zöbzig
Glaser, Tischerei, Holzverarbeitung

Zeitungsträgerin
für Wolferode bei Eisleben gef.
Wohnungen bei Karl Thiele,
Kunfbergstraße 37
Schulheft
Anlage in gr. Stm.
Gummimäntel
Windjacken
Holen, Sommerkleider
Kleid auf Maß
Ehrenerklärung
Sie am freien
Pfingstfesttag ge-
gebene Bewegung geg.
Gerechtigkeitsbewegung
bezüglich, nicht als
als unehrlich zurück
Emit Sener lun.

Astoria, Weißenfels
Dienstag bis Donnerstag 92
Drei ereignisreiche Tage im Zeichen
des prächtigen „Einmalens“
Ein Gluckstind
Ein prächtiger Grill in das wüchsende Leben unter Tage
In der Hauptrolle: Der kleine 4 Jahre alte Siegfried
Auserwählter ein auserwählter humoristischer Zeit
Die Lachen sich über
Fir und Fak, Amerikas Original-Luxen
Die Verbindung aller Kindersachen
Gerne nach den besten Preisverhältnissen:
Freie Kost und Logis
Auserwählter: Die beliebte Kanton, Landswoche
Anfang 11/7 Uhr

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Kollaps) ca. 5000 Bände
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Bücherentleiher in haben in der Kollapsbibliothek, Satz 2/44

Wendefahrt! Rüstet zum internationalen Genossenchaftstag am 5. Juli